Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

04.07.1932 (Nr. 142)

Visual Library

Einzelpreis 15 Pfennig

BNZ

Montag, 4. Juli 1932 • Nummer 142

Unsere Parole:

Jeder wirbt einen neuen Bezieher für die B. N. Z.

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen. Herausgeber Kurt Thiele. Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele. Geschäftsstelle Papenstraße 15. Redaktion Langenstr. 48. Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. — Fernspr. Domsh. 25878.

Die BNZ erscheint jeden Werktag u. kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot, Aussperrung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahl. des Bezugpr.

Anzeigenberechnung: hiesige die 10gespaltene mm-Zeile RM 0.10 auswärts RM 0.12, im Textteil RM 0.50, auswärts RM. 0.70 Stellengesuche RM 0.04. Sonstige kleine Anzeigen RM. 0.06 Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Wieder ein SA.-Mann ermordet

Wie lange wollen Sie noch zusehen, Herr von Gayl?

Nächtlicher Ueberfall auf Nationalsozialisten

Essen, 3. Juli. In der Nacht zum Sonntag haben sich an verschiedenen Stellen der Stadt, wie von polizeilicher Seite mitgeteilt wird, blutige Ueberfälle ereignet. So wurde gegen 22 Uhr in der Stoppenberger Straße ein Trupp von 25 Nationalsozialisten von etwa 80 Personen überfallen, wobei zahlreiche Schüsse fielen. Der Nationalsozialist Fritz Karpinsti aus Stoppenberg wurde durch zwei Schüsse tödlich verletzt. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei handelt es sich um einen vorbereiteten kommunistischen Ueberfall auf die Nationalsozialisten.

Ein weiterer kommunistischer Feuerüberfall auf Straßenpassanten ereignete sich ebenfalls nach polizeilichen Mitteilungen gegen 2 Uhr früh in der Schederhofstraße. Straßenpassanten, die den kommunistischen Gruß nicht erwiderten, wurden von einem Trupp Kommunisten beschossen, **wobei zwei Arbeiter schwer verletzt wurden.**

Kurz nach Mitternacht fielen in der Unionstraße mehrere Schüsse. Als ein Ueberfallkommando eintraf, wurde es aus den Häusern beschossen und mit Blumentöpfen beworfen. Die Beamten erwiderten die Schüsse. 19 Personen wurden verhaftet.

Bisher 24 Verletzte bei den Zusammenstößen in Essen

Essen, 4. Juli. Bei den Angriffen kommunistischer Sportler auf Polizeiabteilungen in Essen-Bergerhausen, wobei wie gemeldet, ein Polizeibeamter tödlich verletzt wurde, machte die Polizei mehrmals von der Schußwaffe Gebrauch. Hierbei sind eine ganze Anzahl von Personen verletzt worden. Wie wir auf Anfrage erfahren, wurden vierundzwanzig Verletzte in das Elisabeth-Krankenhaus eingeliefert. Von diesen konnten zwei nach Anlegung von Verbänden entlassen werden. Von den übrigen 22 sind eine Anzahl schwer verletzt, darunter einige sehr schwer. Ob es sich bei den Verletzten ausschließlich um kommunistische Sportler handelt, ist noch nicht genau festgestellt worden.

Rotmord im ganzen Reich

8 SA-Leute verletzt — Kommune gegen Polizei

Berlin, 3. Juli. Während der Sonntag in Berlin bisher verhältnismäßig ruhig verlaufen ist und auch die kommunistische Luftgartenkundgebung zu keinen besonderen Zwischenfällen geführt hat, werden aus den verschiedenen Teilen des Reichs blutige Zusammenstöße gemeldet.

So wurden **in Essen** nach einer Mitteilung des dortigen Polizeipräsidiums gelegentlich eines roten Sportfestes einige Polizeiabteilungen von kommunistischen Sportlern mit Steinen beworfen und beschossen. **Dabei wurde der Polizeiwachtmeister Josef Hommer durch einen Kopf- und Bauchschuß getötet.** Dem Täter gelang es, zu entkommen. Bei der Abwehr der kommunistischen Angriffe wurden von der Polizei einige Personen verletzt. Die Veranstaltungen der roten Sportler wurden sofort verboten und der Sportplatz polizeilich abgeriegelt.

Ebenfalls zu Angriffen von Kommunisten auf Polizeibeamte kam es bei einem nationalsozialistischen Propagandamarsch in Eschwege. Als ein Kommunist auf einen Polizeibeamten einschlug, gab dieser in der Notwehr einen Schuß ab, der den Kommunisten in die Brust traf und **seinen sofortigen Tod herbeiführte.** Außerdem wurden **zwei Nationalsozialisten von Kommunisten verletzt,** während an einer anderen Stelle ein **Radfahrer von Reichsbannerleuten niedergeschlagen wurde, weil man ihn für einen Nationalsozialisten gehalten hatte.**

In Neu-Ruppin schossen Reichsbannerangehörige auf SA.-Leute, wobei **fünf SA.-Männer** verletzt wurden. Gleichzeitig wurde die Polizei, als sie eingreifen wollte, mit Pflastersteinen beworfen. Nachdem die Beamten scharfe Schreckschüsse abgegeben hatten, floh das Reichsbanner.

Die seelische Not des Volkes

„Der bürgerliche Nationalismus darf nicht Sieger sein"

München, 4. Juli. 5 Stunden marschierten 12000 Münchener SA- und SS-Leute durch die Straßen der Stadt, von der Bevölkerung immer wieder stürmisch begrüßt. Schon nachmittags um 3 Uhr war das 30000 Menschen fassende Riesenzelt in der Dachauer Straße bereits dicht gefüllt. Hitler wurde bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt, während **die Musik** das Deutschlandlied intonierte, **das die Versammlung stehend sang.**

Gauleiter Wagner eröffnete die Kundgebung. **Er erklärte u. a.** der heutige Tag gelte nicht nur propagandistischen Zwecken, sondern auch der Bekundung, daß in **Bayerns Hauptstadt eine Kraft stehe, die imstande sei, allen Versuchen, die Einheit des Reiches zu zerstören, zu trotzen.**

Der Führer spricht

Darauf ergriff Hitler das Wort. Seit 1914, so sagte er, sei keine ähnliche Bewegung durch das deutsche Volk gegangen, wie die nationalsozialistische. Diese Bewegung sei weniger aus der materiellen Not, als vielmehr **aus der seelischen Not des Volkes erwachsen.** Die bürgerliche Welt sei zu schwach gewesen, den Kampf zwischen Nationalismus und Sozialismus zum Austrag zu bringen. Der Nationalsozialismus habe die beiden Begriff zu einem vereint. **Der bürgerliche Nationalismus dürfe nicht Sieger sein, wenn nicht Millionen von Arbeitern aus der deutschen Volksgemeinschaft ausgeschlossen werden sollte,** ebensowenig aber auch der Marxismus, der weder Nation noch Volk kenne. Sie müßten beide beseitigt werden. **Ueber Bürgertum und Proletariat hinweg müsse die Einigung des Volkes erfolgen.** Mit der **derzeitigen Reichsregierung** habe die Nationalsozialistische Bewegung **nichts zu tun,** umso mehr aber **mit den Parteien, die Deutschland ins Unglück gestürzt hätten.** Die Nationalsozialisten seien Bayern treuer geblieben als die Bayerische Volkspartei. Die Bayerische Volkspartei wolle nicht Bayern, sondern nur **ihre eigene Parteiexistenz retten.** Die nationalsozialistische Bewegung habe heute schon die Mehrheit des deutschen Volkes erobert. Sie werde auch in Bayern zum Siege gelangen.

Die Partei reiße sich nicht um Koalitionen mit anderen Parteien, weil sie überzeugt sei, daß ihr doch der baldige Sieg gehöre. **Der 31. Juli werde ein Tag der Abrechnung sein,** wenn er vielleicht auch noch nicht die letzte Entscheidung bringe. Die braunen Bataillone hielten jedem die offene Hand entgegen. Für sie gebe es nur eine Provokation: **Wenn auf einer deutschen Straße Moskaus Garden marschierten.** Der Terror werde genau so gebrochen werden wie das willkürliche Regiment der Verfassungsverletzungen in Bayern gebrochen worden sei. Die Bewegung werde ihren Kampf weiter führen bis das letzte Ziel erreicht sei, bis das ganze Volk einer solchen Weltauffassung huldige.

Wie die Polizei mitteilt, sind die Umzüge der Nationalsozialisten ruhig verlaufen. Abgesehen von einigen Provokationen durch Kommunisten, die die Polizei unter Anwendung des Gummiknüppels zerstreute. Einige Ruhestörer wurden festgenommen.

Lügenfeldzug der SPD.

Der Lügenfeldzug zur Reichstagswahl entlarvt

Wir sind heute in der Lage, den von der sozialdemokratischen Partei für den Reichstagswahlkampf geplanten Lügenfeldzug bekannt zu geben. Der Kampfplan ist folgender: Die allgemeine Parole lautet: **Eiserne Front gegen Hitler-Barone.**

Für die 4 Juliwochen wird außerdem je eine besondere Wochenparole herausgegeben, der folgende Tendenz zugrunde liegt:

1. Woche:
Im Anschluß an allgemeine Parole Kompromittierung der Nazis durch Barons-Regierung. Also **negativ** gehalten.
2. Woche:
Kampf dem Abbau der Sozialpolitik. In **positive** Form gekleidet. Jawohl, wir wollen den Wohlfahrtsstaat.
3. Woche:
Kapitalistisches System versagt. Mißwirtschaft, Entartung. Nazis kompromittieren durch Kapitalismus. Also wieder **negativ.**
4. Woche:
Schlußfolgerung: Nur Sozialismus. Wirtschaftsprogrammverkündung. Aufstellung nächster Forderungen. **Positiv** zu halten.

Die Parole für die 1. Woche lautet:

Freiheit oder Freiherrn!
Je mehr Nazis im Reichstag,
desto mehr Barone in der Regierung!
Volk hab Acht!

Die Parole für die 2. Woche lautet:

Für den Wohlfahrtsstaat der Millionen!
Gegen den Wohlfahrtsstaat der **Millionäre!**

Die Formulierung der Parolen für die 3. und 4. Woche folgt.

Deutsche Volksgenossen!

Mit verlogenen Phrasen versuchen die Sozialdemokraten von ihrer 14jährigen korruptiösen Lotterwirtschaft abzulenken.

„Eiserne Front gegen Hitler-Barone"
„Kompromittierung der Nazi
durch Baron-Regierung"

Das könnt' Euch so passen, Ihr roten Schwindler. Mit Lügen und Schlagworten möchtet Ihr Euch um die Abrechnung über Eure 14jährige Bankrott-Politik herumdrücken.

Frech und arrogant möchtet Ihr die Rolle des Anklägers spielen, als wenn sich in den letzten 14 Jahren in Deutschland garnichts ereignet hat.

14 Jahre habt Ihr Deutschland in Grund und Boden regiert. Habt erreicht, daß **6 Millionen ohne Arbeit und Brot sind,** daß Tausende von Fabriken leer stehen, daß Millionen Existenzen vernichtet sind und dann habt Ihr die Stirn, die Nationalsozialisten, die noch in keiner einzigen Reichsregierung irgendwie beteiligt waren, „kompromittieren" zu wollen.

Es ist eine freche und erbärmliche Lüge

wenn Eure bezahlten Kreaturen behaupten wollen, die NSDAP. sei an der Bildung des Kabinetts von Papen beteiligt und toleriere die neue Regierung. Ein durchsichtiges Manöver, mit dem Eure berufsmäßigen Verleumder von Eurer zweijährigen Tolerierungspolitik gegenüber dem Kabinett Brüning abzulenken versuchen.

Die Nationalsozialisten haben weder das neue Kabinett gebildet, noch auch nur mit einem einzigen Wort „toleriert". Ernannt wurde das neue Kabinett von dem Reichspräsidenten von Hindenburg, der erst **vor wenigen Wochen mit Hilfe Eurer sozialdemokratischen Stimmen neu gewählt wurde.** Die NSDAP. verbittet es sich ganz energisch, von sozialdemokratischen Bankrottpolitikern mit der neuen Regierung in irgend einen Zusammenhang gebracht zu werden.

Die NSDAP. wird nur ein nationalsozialistisches Kabinett tolerieren, ein Kabinett, das aus Nationalsozialisten besteht, und das nationalsozialistische Politik betreibt. **Es ist ein freches Ablenkungsmanöver, wenn Eure roten Bonzen heute versuchen, die Nationalsozialisten für die Notverordnung der neuen Regierung verantwortlich zu machen.**

Die „wirtschaftliche" Notverordnung der Regierung von Papen

wird von der NSDAP. — genau so wie die früheren Notverordnungen Brünings — **auf das Schärfste abgelehnt.** Der Nationalsozialismus hat bisher jede derartige Notverordnungspolitik in konsequenter Geradlinigkeit auf das Schärfste bekämpft.

Es ist ein freches Ablenkungsmanöver, wenn Ihr heute mit scheinheiliger Biedermannsmiene die neue Notverordnung bekämpft.

Ihr Heuchler! Ihr habt kein Recht, Euch heute als Vorkämpfer gegen Notverordnungspolitik auszuspielen!

Ihr habt bisher noch jede Brüningsche Notverordnung toleriert, die den breiten Massen die schwersten Lasten auferlegte. Auch die neue Not-

verordnung ist bekanntlich noch von der Regierung Brüning ausgearbeitet worden.

Es geht euch ja nicht um die Not der Massen. Daran erinnert ihr euch erst kurz vor der Wahl. Euer plötzlicher Kampf gegen die neue Notverordnung ist **nichts als feige Lüge und zitternde Angst.** Es nützt euch nichts, das Volk hat eure Tolerierungspolitik restlos erkannt. Es geht euch einzig und allein um eure **Bonzensessel und Futterkrippen,** weil Brüning euch deren Besitz garantierte, habt ihr ihn toleriert.

Durch die Reichstagsauflösung sind eure Futterkrippen ernstlich bedroht, deshalb kämpft ihr, nicht freiwillig, nein, ihr würdet lieber tolerieren und auf euren Sesseln sitzen bleiben.

Heute gebt ihr als Parole aus:
„Freiheit oder Freiherrn"
Je mehr Nazis im Reichstag,
Desto mehr Barone in der Regierung!"
Soviel Worte, soviel Lügen,
Freiheit!

Die Sozialdemokratie hat das Recht verwirkt, das Wort Freiheit in den Mund zu nehmen.

Ihr wollt heute von Freiheit reden, die ihr ein ganzes Volk in Sklaverei geführt habt. Die ihr durch Landes- und Volksverrat das Zwangsdiktat von Versailles ermöglicht habt. Die ihr durch Dawes- und Youngpakt ein ganzes Volk auf Jahrzehnte hinaus an die internationale Hochfinanz verschachert habt.

Ihr wollt heute von Freiheit reden und habt in Deutschland jahrelang mit Republikschutzgesetz und Gummiknüttel regiert.

„Je mehr Nazis im Reichstag, destomehr Barone in der Regierung."

Eine schamlose Lüge. Ueberall, wo wir Nationalsozialisten die Mehrheit haben in Braunschweig, Anhalt, Oldenburg und Mecklenburg, da haben Nationalsozialisten die Regierung übernommen.

Eure frechen Lügen glaubt heute in Deutschland niemand mehr.

Jedes Kind weiß, je mehr SPDisten im Reichstag, desto mehr Schieber und Volksverräter in Amt und Würden.

Diese korrupte Bonzokratie wollen wir am 31. Juli ausmisten. Die Barmat und Sklarekgönner müssen aus der Oeffentlichkeit verschieden.

Ihr lügt:

„ Kampf dem Abbau der Sozialpolitik.
Wir wollen den Wohlfahrtsstaat."

Glaubt ihr Lügner, das Volk habe eure Taten vergessen? Ihr seid mit denselben verlogenen Phrasen in den Reichstagswahlkampf 1930 gezogen. Dort habt ihr gegen den Abbau der Sozialpolitik zu kämpfen vorgegeben.

Und eure Taten? Zwei Jahre lang habt ihr Brüning toleriert. **Zwei Jahre lang habt ihr einen Abbau der Sozialpolitik geduldet, der die breiten Massen in tiefste Not und Elend gestürzt hat.** Immer wenn eine Wahl herannahte, entdeckt ihr euer soziales Herz, dann wollt ihr den Wohlfahrtsstaat. Jedes Mal aber habt ihr hinterher eure sozialen Versprechungen Lügen gestraft.

1928 hieß es „Kinderspeisung anstelle von Panzerkreuzer." Aber eure Minister bewilligten den Panzerkreuzer.

1930 hieß es „gegen die Brüningschen Notverordnungen". Aber eure Bonzen tolerierten und duldeten die Notverordnungen und den Sozialabbau Brünings.

Ihr lügt:

„Kapitalistisches System versagt, Mißwirtschaft, Entartung. Nazis kompromittiert durch Kapitalismus."

Am 14. November 1918 erließet ihr einen Aufruf an das Sächsische Volk, der mit den Worten beginnt: „Das kapitalistische System hat seinen Zusammenbruch erlebt . . . . , das revolutionäre Proletariat hat die öffentliche Gewalt übernommen."

Vor 14 Jahren, also erklärtet ihr, das kapitalistische System ist zusammengebrochen und heute wollt ihr dem Volk weismachen, das kapitalistische System habe wieder einmal versagt. Damals hattet ihr die Macht. **Warum habt ihr das kapitalistische System wieder eingeführt und ihm zur Macht verholfen?**

Wie weit Mißwirtschaft und Entartung ein Volk in den Abgrund stürzen kann, das habt ihr in eurer 14jährigen Bankrottpolitik in Deutschland gezeigt. Heute möchtet ihr euch von der Verantwortung drücken. Es hilft euch nichts. Ihr habt 14 Jahre regiert und das deutsche Volk in Not und Elend gestürzt. **Ihr seid schuld an dieser Entwicklung.** Ihr habt dem deutschen Volk die Revolution gebracht, habt ihm den Friedensvertrag aufgezwungen und habt die Tributpatte angenommen und gegenüber unseren Warnungen und Angriffen verteidigt.

Heute möchtet ihr die Nazi „durch Kapitalismus kompromittieren".

Ihr verlogenen Heuchler! Eure Bonzen haben mit der Barmats und Sklareks gepraßt und geschwelgt, während das Volk Hunger litt. Eure prominentesten Führer, die Bauer, die Scheidemann, die Wels und wie sie alle heißen, saßen in der Barmat-Villa Schwanenwerder und lebten dort in Saus und Braus mit den jüdischen Aasgeiern.

Eure Partei ist durch die enge Verbindung mit den übelsten Schiebern und Gaunern, **die Deutschland je gesehen hat, auf das allerschwerste kompromittiert.** Durch eure Lotterwirtschaft habt ihr Deutschland in den größten Korruptionssumpf, den die Weltgeschichte kennt, hineingeführt.

Der Gesamtverlust des Reiches beträgt **48 Milliarden Goldmark an Werten, die in Schieberhände übergegangen sind! Das ist das Werk eurer korrupten Bonzen.**

Mit dieser marxistischen Korruption und Lotterwirtschaft muß jetzt in Deutschland endlich einmal aufgeräumt werden.

Am 31. Juli wird das deutsche Volk über die Männer zu Gericht sitzen, die es 14 Jahre lang in Grund und Boden regiert haben, die heute mit einer Frechheit sondergleichen sich als Vorkämpfer der Freiheit aufzuspielen versuchen.

Eine Freiheit werden wir bestimmt im Dritten Reich abschaffen, nämlich **eure Lügenfreiheit.**

Das deutsche Volk hat es satt, sich dauernd von **gewerbsmäßigen Volksvertretern** gegeneinander aufhetzen zu lassen. Das deutsche Volk will, daß endlich Schluß gemacht wird mit dieser marxistischen Lügenhetze.

Euer neuer Lügenfeldzug wird bei dem deutschen Volk einen Sturm der Entrüstung auslösen. Ihr seid erkannt als Lügner und Verleumder.

Am 31. Juli wird das Volk eurer System der Lüge und der Korruption mit eisernem Besen hinwegfegen.

Das System der Novemberverbrecher hat in Deutschland auf immer und ewig verspielt.

Das Volk will neue Männer an die Spitze! Deshalb gibt es **Adolf Hitler die Macht!**

Wir schaffen die Arbeit

die SPD. und Zentrum dem deutschen Volke raubten

Goebbels und Strasser sprechen in Dessau

Dessau, 3. Juli. Am 2. Tage des großen mitteldeutschen Treffens der Nationalsozialistischen Partei in Dessau fanden zunächst Rund- und Geschwaderflüge über dem Junkers-Flugplatz statt. Um **13 Uhr** schritten Goebbels, Strasser und der Gauleiter von Anhalt die Reihe der **etwa 25000 SA.- und SS.-Leute ab.** Der Vorbeimarsch an den Führern der NSDAP, dem Ministerpräsidenten Dr. Freyberg und dem deutschnationalen Staatsminister Dr. Knorr dauerte 2½ Stunden.

Auf dem früheren Pferderennplatz in Dessau hielt dann Dr. Goebbels eine Ansprache. Noch vor drei Monaten, so erklärte er, erdreistete sich eine deutsche Regierung, die Organisation unserer SA. und SS zu zerschlagen. Jetzt stehen wir

vor der ernstesten und folgenschwersten Entscheidung.

Die Männer, die Deutschland 14 Jahre lang in einer beispiellosen Mißwirtschaft bis an den Rand des Ruins gebracht haben, diese Männer möchten sich heute in der Opposition verkriechen und nach der bekannten Methode „Haltet den Dieb!" uns dessen anklagen, dessen sie sich selbst schuldig gemacht haben. **Wenn die Sozialdemokratie heute in ihrem Organ erklärt, die Nationalsozialisten hätten die letzte Notverordnung angenommen, um mit den Erträgnissen der Rentenkürzungen unsere Uniformen zu bezahlen, so wisse man, welch eine schamlose Lüge das sei.** Die Sozialdemokratie ist von der panischen Angst besessen, daß mit dem Nationalsozialismus jene historische Strafgericht kommt, das in seinen Ausmaßen nur gemessen werden kann an dem Verbrechen, das die Systemparteien in den vergangenen 14 Jahren begangen haben.

Wir Nationalsozialisten haben nie ein Kabinett toleriert und werden nie ein Kabinett tolerieren, das nicht von Adolf Hitler geführt ist.

Noch einmal dräut der Feind mit Lüge und Verleumdung, mit Terror, Blut und Tod und wieder einmal ist eine nationale Regierung zu schwach, diesem schamlosen Treiben mit drakonischen Mitteln entgegenzutreten. Wieder einmal erhebt das Gespenst des landesverräterischen Separatismus sein Haupt, wieder einmal wird in den marxistisch regierten Ländern der Polizeiterror gegen uns mobil gemacht. Aber es ist die letzte Kraftprobe, das letzte Aufbäumen eines Systems, das in Scherben liegt.

Gregor Strasser

forderte für den Nationalsozialismus die Führung, damit all das, was von da ab in Deutschland geschieht, **von nationalsozialistischem Geist getragen und von Männern durchgeführt werde, die ein zwölfjähriger Kampf mitleidlos und hart gemacht habe.** Die letzte große Tat, mit der wir die Basis des Vertrauens erweitern werden, ist, so führte der Redner aus, die **Lösung des großen deutschen Problems der Arbeitsbeschaffung.** Arbeit müssen und werden wir schaffen. Wir werden an das Problem der Arbeitsbeschaffung gehen, **nicht vom Standpunkt liberaler Geldverleiher** aus, sondern von jener alten Lehre, ehe Geld und Reichsbankdiskont auf die Welt kamen: Arbeit und Bodenschätze.

Ein Volk wie das deutsche, sauber und gerecht regiert, wird und muß vorwärts kommen.

Wir sind heute die größte Partei Deutschlands und **unsere Nerven werden nicht versagen, wenn wir nach zehnjährigem Kampf das ausführen, was wir gepredigt haben.** Es lohne sich, zu kämpfen für ein Deutschland, in dem es unseren Kindern einmal besser gehen soll, als es uns gegangen ist.

Schüsse in Notwehr

Köln, 1. Juli. Am Donnerstag gegen 23 Uhr kam es am Thürmchenswall zu einem folgenschweren Zusammenstoß, in dessen Verlauf eine Person durch einen Kopfschuß getötet und zwei Personen leicht verletzt wurden. Ein Nationalsozialist in Uniform war mit seinem Motorrad zu einer kurzen Besprechung vor ein Haus am Thümchenswall gefahren. Als er wieder auf die Straße trat, war das Motorrad von jungen Burschen umringt, die sich daran zu schaffen machten. Als er sich dies verbat, wurde er tätlich angegriffen und mit Niederstechen bedroht. In der Notwehr hat er dann die Schüsse abgegeben. Der Täter hat sich wenige Stunden nach der Tat freiwillig der Polizei gestellt.

Hitlerjunge als Mordbanneropfer

Zeitz, 2. Juli. Unser junger Kamerad, der Hitlerjunge Werner Gerhardt in Zeitz, den am 1. Juni feiges Gesindel vom Reichsbanner bestialisch zusammenstach, ist heute nachmittag im Krankenhaus an seinen Verletzungen gestorben. Wieder mußten die Jüngsten unserer Bewegung einen ihrer Besten opfern im Kampfe um das neue Reich.

Neues Opfer des roten Mordes

Kaiserslautern, 1. Juli. SA-Mann Hermann Zapp aus Moorlautern wurde auf dem Wege von der Arbeitsstätte nach seiner Wohnung von einem Kommunisten und Separatisten in viehischer Weise durch einen Stich in die Halsschlagader vorsätzlich ermordet. Der Täter namens Matthias Heil, schon vielfach wegen schwerer Delikte vorbestraft, wurde verhaftet.

Wir fordern Ausrottung dieser Mordpest!

Bertram und Klausmann lebend aufgefunden

Die beiden seit Wochen vermißten deutschen Flieger Bertram und Klausmann sind in der Nähe von Wyndham in einem Eingeborenenlager gesund aufgefunden worden.

Der Zweck der Sonntagsverhandlung

Lausanne, 3. Juli. Der gemeinsame Vorschlag der Gläubigermächte ist bisher noch immer nicht in offizieller schriftlicher Form der deutschen Abordnung übermittelt worden. Die deutsche Abordnung ist daher nur in der Sonntagsunterredung mit MacDonald über den Inhalt des Gläubigervorschlags unterrichtet worden. Der deutsche Standpunkt liegt immer wieder in der gleichen Richtung, daß **Deutschland eine restlose Beseitigung des Tributproblems fordert,** jedoch zu positiven Maßnahmen zum Wiederaufbau Europas auch in der Form finanzieller Beiträge durchaus bereit ist. Jedoch ist immer wieder betont worden, daß weitere Tributzahlungen in irgendeiner Form für Deutschland nicht in Frage kommen können. Die deutsche Abordnung hat bezüglich der Maßnahmen zum Wiederaufbau Europas MacDonald sachliche Vorschläge gemacht, deren Durchberatung noch offensteht.

Offener Mordversuch an Nazi-Führer

Noch in letzter Minute vereitelt.

Berlin. Auf den nationalsozialistischen Führer des Bezirks Mansfeld, von Alvensleben, wurde in der Nacht zum Sonntag von Kommunisten ein Mordanschlag geplant. Große Trupps der bolschewistischen Mordbuben besetzten die Zugangsstraßen zum Dorf Schochwitz, durchschnitten die Fernsprechleitungen und warteten auf von Alvensleben, um ihn bei seiner Rückkehr aus Eisleben niederzuschießen. Ein Arbeiter, der den Mordplan kannte, warnte jedoch den Bedrohten, so daß er rechtzeitig umkehren konnte. Als zufällig ein Landjäger in die Nähe des kommunistischen Hinterhaltes kam, wurde auf ihn sofort das Feuer eröffnet. Eine große Anzahl Landjäger und Polizeibeamte mußte eingesetzt werden, bis die Kommunisten umzingelt und 114 Personen festnehmen konnten. Man fand bei den Bolschewisten 30 Revolver, zahlreiche Stahlruten und Dolchmesser. Die Verhafteten wurden nach Eisleben gebracht, wo bei dem Verhör einer von ihnen zugab, daß man den verhaßten Nazi-Führer habe ermorden wollen.

Chikago in Berlin

Bernhard Weiß und „Gottes Segen bei Cohn".

Unser Berliner Parteiorgan, „Der Angriff", ist bekanntlich wegen seiner ausführlichen Kommentare zur Einsetzung des „Chikago-Ausschusses" **beschlagnahmt** und auf 5 Tage verboten worden. Pg. Dr. Freisler hat inzwischen dem preußischen Landtag neues Material zu der Angelegenheit unterbreitet und das Verhältnis des Polizeivizepräsidenten Bernhard Weiß zu gewissen jüdischen Hazardklubs aktenmäßig beleuchtet. Es handelt sich um Protokolle auf Grund der Aussagen der Frau eines ruinierten Klubmitgliedes und einiger von den 34 (!!) Klubangestellten. Dr. Freisler kündigte noch weiteres Material an, das dartun wird, wie in einem solchen Klub das gewerbsmäßige Glücksspiel in aufreizendster Weise betrieben wurde mit Geldern, die sich die Rasseles auf Kosten des schaffenden Volkes erschoßen haben.

Zu einem der bevorzugten dieser Klubs gehört jener in der von-der-Heydtstraße, dessen Mitglied auch der Staatsanwalt Wasmund war. Wie Dr. Freisler aus seinem Material folgert, traf auch dieser Klub unter **die Verfügung des Bernhard Weiß, daß von Anzeigen gegen Mitglieder bestimmter Klubs ihm persönlich Mitteilung zu machen sei, und daß auf keinen Fall die einschlägigen Dezernenten den Tatbestand eigenmächtig aufklären durften. Als einmal durch ein Versehen eine solche Anzeige doch in den geordneten Geschäftsgang gelangt war, habe Weiß dem Dezernenten die Akten weggenommen und sie 3 Monate lang in seinem Schubfach liegen lassen, um sie dann mit einer neuen Anzeige, ausgerechnet dem Staatsanwalt Wasmund zu übergeben, der das Verfahren mangels Beweise einzustellen begann.** In einem zweiten Fall wurde eine zu weit gediehene Anzeigensache dadurch unschädlich gemacht, daß man kurzerhand jedem Mitglied einen **Strafbefehl** von 150 RM. zustellte, eine Strafe, die bei der wirtschaftlichen Lage der Betroffenen wie ein Bettel wirkte.

Im Vorstehenden haben wir aus begreiflichen Gründen noch keineswegs das Gravierendste aus dem vom Pg. Freisler vorgebrachten Material wiedergegeben. Dr. Freisler stellte in Aussicht, die Herren Weiß und Grzesinski dosisweise davon zu überzeugen, daß unsere Fraktion über mehrere Spielklubs der jüdischen Finanzaristokratie von innen und außen, nach ihren Geschäftsbüchern und ihrer Praxis, so restlos Bescheid weiß wie der Polizeipräsident und der Polizeivizepräsident. **Der Untersuchungsausschuß wird ja auch die Oeffentlichkeit völlig ins Bild bringen.** Einen bescheidenen Vorgenuß mag ihr einstweilen die **Mitgliederliste eines verbotenen Spielklubs der Berliner semitischen Hochfinanz vermitteln,** die unser Redner unter mitleidiger Verschweigung von Wohnung und Beruf bekanntgab. Sie lautet auf die Namen:

Dr. Auerbach, Ifi Arnholz, Hermann Blümel, Heinrich Basch, Willi Barschall, Siegfried Bamberger, Isidor Basser, Hans Cohnheim, Dr. Fritz Caspari, Salo Cohn, Hugo Daiziger, Martin Friedenstein, Emil Friedmann, Sammy Goldberg, Carl Gotthelf, Julius Hirschweh, Leopold Hirschberg, Hans Heilbrum, Oskar Hamburger, Hans Hirsch, Albert Hirsch, Max Hirsch, Alwin Hirsch, Heinr. Holländer, Wilh. Koretz, Ludwig Katz, Adolf Kahn, Sally Labisch, B. Liepschitz, Sally Löwenstein, Helmuth Löwenheim, Alfred Löwenstein, Dr. Wilh. Levy, Aloys Lazar, Max Löwenberg, Ernst Lazarsfeld, M. Markiewicz, Martin Marcuus, Arnold Preßburger, Fritz Rosenthal, Willy Rosenthal, Alfred Rosenthal, Martin Sonnabend, Fr. Samtor, Max Schirna, Julius Schlesinger, Joseph Schreyer, Jakob Schwarzschild, Kurt Schlesinger, Friedr. Stern, Martin Sternberg, Julius Stückgold, Walter Stern, Paul Stern, Georg Treuherz, Dr. Fritz Weinberg, Bruno Wolf, Martin Wollstein, Hugo Ladek.

Abwertung der Auslandsschulden

9 Milliarden muß die deutsche Volkswirtschaft aufbringen

Die deutsche Regierung hat auf der Lausanner Konferenz eine entscheidende Frage gestellt, ein weitreichendes Problem aufgerollt, den Zusammenhang zwischen Tributen und privaten Auslandsschulden. Und zwar von einer Seite her, die gerade wir in unserem Blatt wiederholt und nachdrücklich aufgezeigt haben. Die Frage einer Abwertung privater Auslandsschulden auf dem Wege eines Arrangements, das die deutschen und außerdeutschen privaten Kredite gleicherweise umfaßt.

Bekanntlich hat der Reichskanzler in seiner Konferenzrede das auch von uns immer wieder vertretene Argument herausgestellt, daß **die Schuldner infolge des Steigens des Goldpreises und des Fallens der Warenpreise nahezu um die Hälfte mehr zu leisten haben, die Staaten als Schuldner ebenso wie die privaten Schuldner.“ Der** Kanzler kündigte die Unabweisbarkeit einer diesbezüglichen Neuordnung der Schuldverhältnisse an, wenn nicht eine rasche Besserung der Verhältnisse eintrete. Ein Teil der Presse hatte daraufhin Eile, zu berichten, daß „Befürchtungen, es möchten sich die hierüber geführten Verhandlungen in Lausanne oder in Deutschland selbst, die in der Richtung einer Senkung der Zinslasten für Auslandsverpflichtungen sich erstrecken, auch auf die inländischen Schuldverhältnisse ausdehnen, völlig abwegig seien; im Gegenteil, die Ermäßigung der ausländischen privaten Lasten müsse naturgemäß der inneren Verschuldung zugute kommen, für die bekanntlich die vierte Notverordnung bereits eine Zinskonversion durchgeführt habe.“

Ob mit dieser sehr einfachen Tirade die ganze Heilte Marke wirklich einigermaßen erfaßt ist, muß denn doch dahingestellt bleiben. **Denn nicht nur binnenwirtschaftlich, nicht nur für Deutschland selbst, sondern auch für die Beziehungen der Völker zueinander rückt die Gegenläufigkeit, das Auseinanderprallen von kapitalwertig und sachwertig betonten Wirtschaftskomplexen, die Geldbewegung und die Güterbewegung, die beide keine Beziehung mehr zueinander finden, an das Kernproblem überhaupt heran, an die letzten Dinge, die auszusprechen, die mit Entschiedenheit zu vertreten nicht mehr vermieden werden kann!**

Die Forderungen unserer ehemaligen Kriegsgegner wurden im Versailler Diktat auf 276 Milliarden, in London auf 132 Milliarden und schließlich im Youngplan auf etwa 40 Milliarden festgesetzt. Auch die letzte Summe übersteigt Deutschlands Leistungsfähigkeit in phantastischem Ausmaße. Bei einer jährlichen Durchschnittsleistung von rund zwei Milliarden setzte der Youngplan die Zahlung der letzten Jahresrate auf das Jahr 1988 fest, insgesamt sollten 110 Milliarden bis zu dieser Zeit aus Deutschland herausgeholt werden. Was diese Tributleistungen samt der sich aus ihr ergebenden Zinslast aber besonders widersinnig machte, war die Tatsache, daß man die sogenannte „Wiedergutmachung“ als zinsbrechendes Geschäft betrachtete, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, daß der Zins als solcher nur für wirklich empfangenes und für produktive Zwecke angelegtes Kapital entrichtet werden kann; ein Vorgang, der „nicht nur in der Geschichte der Kriegsentschädigungen, sondern auch in der Geschichte des Kapitals ohne Beispiel erscheint“.

Aber auch die Verzinsung und Amortisierung unserer Auslandsschulden, die wir, um die Tribute leisten zu können, gezwungen waren aufzunehmen und die im Grunde nichts anderes als die Kommerzialisierung unserer politischen „Schulden“ zu einem höheren Zinsfuß darstellen, der eine Konkurrenz auf dem „Weltmarkt“ völlig ausschließt, kann nicht mehr durchgeführt werden. Es ist klar, daß der Exportüberschuß, der immer mehr zusammenschmilzt, Devisen in der benötigten Höhe nicht mehr liefern wird. Die Unmöglichkeit des sogenannten Transfers, der Umwandlung der aufgebrachten Marksummen in die Währung der Gläubigerstaaten hat nicht nur die Reparationstribute praktisch schon längst beendet, sondern setzt auch dem Dienst der privaten Auslandskredite ein Ende. Denn in Gold zu transferieren, dazu sind wir nicht in der Lage und gegen Warenein fuhr sträuben sich die Gläubiger, gerade, wenn ihnen das Tributdumping die Waren halb geschenkt in Land treibt.

Das Problem der deutschen Verschuldung besteht heute darin, daß kein Schuldner in der Lage ist, durch Veräußerung seines Sach- und Wertbesitzes sich von seinen Schulden zu befreien oder durch den Verdienst einer Arbeit die Zinslasten seiner Schulden aufzubringen. Die Verschuldung der deutschen Volkswirtschaft ist seit der Stabilisierung im Jahre 1924, also seit acht Jahren, auf rund 90 Milliarden Mark gestiegen! Das bedeutet den Zwang zur inneren Aufbringung von rund neun Milliarden für den Zinsendienst.

Diese wahrhaft tragische Lage, in der sich die deutsche Wirtschaft befand, wurde von dem bisher regierenden System theoretisch und praktisch in Abrede gestellt, geschweige denn, daß man den Mut aufgebracht hätte, offen über Unabwendbares zu sprechen, die Bücher aufzuschlagen und als ehrlicher Schuldner zu sagen, was zu sagen notwendig war. Das System ging den Weg der Deflation weiter, hielt an der Goldwährung fest, senkte wiederum Löhne und Preise, und verstärkte die Tendenz zur Kapitalaufwertung durch seine Notverordnungspolitik. Die innerwirtschaftlichen Folgen dieses Kurses waren in langsames Absterben der Wirtschaft, eine stetige Zunahme des Verelendungsprozesses weitester Volkskreise, das Ansteigen der Arbeitslosenziffer auf sechs Millionen, der Zusammenbruch zahlreicher gesunder Unternehmungen der Industrie, des Gewerbes und der Landwirtschaft, das Sinken des Sachwertes der Realien unter die Hälfte. Mit der Aufwertung des Leihkapitals, der Normierung hoher Zinssätze erhob sich dann auch das Zinsproblem der deutschen Auslandsschulden zu bedrohlichster Bedeutung, da nach Stabilisierung unserer Währung vom Ausland, in der Hauptsache von den Vereinigten Staaten, England, Schweiz, Holland, Frankreich und Schweden rund 25 Gold-Milliarden in Form von hauptsächlich lang- und kurzfristigen Krediten, Aktien und Beteiligungen geborgt waren, die durch das Steigen des Goldpreises eine starke Aufwertung auch hinsichtlich des Zins- und Rückzahlungsdienstes erhielten.

Der Amortisations- und Zinsendienst für diese kurz- und langfristigen Auslandsschulden erreichte phantastische Ziffern. Bezeichnend ist dabei, daß wir unsere politischen „Schulden“ mit rund 5 Prozent verzinsen müssen, während die kommerziellen Schulden bis zu 10 Prozent erforderten. Selbst wenn also die Reparationstribute gestrichen werden, haben wir nichts gewonnen, da der Dienst für die Privatschulden ebenfalls 2 Milliarden ausmacht, mehr als die durchschnittliche Youngjahresrate, eine angesichts der Kapitalaufwertung noch gesteigerte Summe.

Eine volle Aufrechterhaltung des privaten Schuldendienstes stellte sich damit als unmöglich heraus, da die aus ihm entstehenden Lasten durch Außenhandelsschrumpfung und Preissenkung geradezu unerträglich wurden. Man verhandelte über die kurz- und langfristigen Schulden, über die Rückzahlungsmöglichkeiten, aber alle diese Kreditabkommen mit den Auslandsgläubigern haben die Lage Deutschlands nicht erleichtert. Sie haben **„dem deutschen Schuldner das letzte Pfand aus der Hand gewunden und Zinssätze und Provisionen diktiert, deren Höhe das Licht der Oeffentlichkeit scheute, Zinssätze, deren Höhe eine reichliche Rückzahlungsquote der Schuldsumme selbst in sich schloß, deren Höhe sich lähmend auf die Wirtschaft legte und Tausende von Arbeitern um ihre Arbeit und ihr Brot brachte.“**

Das wieder einmal auszusprechen, erschien uns notwendig. Denn diese Tatsachen bilden die Folie, sozusagen den historischen Hintergrund für alle Verhandlungen, die sich um diese Materie drehen, sei es in Lausanne oder sonst irgendwie und irgendwo auf einer Wirtschaftskonferenz. Hier ruht einer der Angelpunkte, von dem aus ein Archimedes unseres Jahrhunderts den schweren Block der Schuldverknechtung in Bewegung bringen könnte. Von hier aus muß das Schuldenproblem angefaßt werden, **wenn es, kapitalistisch gesprochen, die „Aussicht auf schließliche Zahlung unserer ausländischen Verpflichtungen, auf Wiederölffnung des Zinsen- und Rückerstattungsdienstes erschließen soll.“** Die „Frankfurter Zeitung“ ist mit ihrer Befürchtung, daß „die durch eine Abwertung hervorgerufene Vertrauensstörung am Kapitalmarkt künftig die Kapitalversorgung der Wirtschaft erschweren und damit mehr Schaden als Nutzen anrichten würde als die Abwertung selbst Nutzen stiften könne“, zunächst um die Gläubigerinteressen besorgt. Nun, das liegt auf der Linie ihrer Finanzpolitik. Aber sie wird sich der „Richtigkeit“ des Satzes nicht entziehen können, daß eine vorübergehend verminderte Rentabilität der Kreditinstitute im Kauf genommen werden könnte, wenn deren **Bonität steigt, wenn „durch Wiederherstellung der Rentabilität schuldnerischer Unternehmungen dubiose ausgeliehene Gelder wieder vollwertig zu werden versprechen.“**

Und das ist ein Gesichtspunkt, der für die „Frankfurter Zeitung“ wohl mit ausschlaggebend erscheinen muß. Für uns erscheint er aber nicht gleich „ausschlaggebend“. Denn wir betrachten die Begriffe Gold und Ware, Zins und Kapital unter einem einigermaßen anderen Gesichtswinkel. Neben dem Gläubiger, dem Bankier, dem Kreditgeber gibt es auch noch Bauern, Arbeiter, Handwerker, und diese sind es, die die wirklichen Werte, die Waren, herstellen. Dem natürlichen Warenaustausch stehen aber die Schuldverträge im Weg. Die Schuldsummen befinden sich in keinem Verhältnis mehr zur Warenbewegung. Solange die Zinsabkommen in ihrer heutigen Form fortbestehen und unangreifbar sind, solange sich die Gläubiger nicht mit dem „gerechten Zins“ begnügen, sondern in ihre überhöhten Zinsforderungen auch noch eine Risikoprämie in fast doppelter Höhe derselben einverlangen und dadurch in zehn Jahren ungefähr ihr ganzes Kapital zurückerhalten; solange nicht der Schuldenwert an den Warenwert wieder angenähert wird; solange also nicht ein Forderungsausgleich auf der ganzen Linie durchzuführen ist, solange bleibt jede Konferenz ein letzterdings bedeutungsloses Intermezzo, ist jeder Versuch, Ordnung in die Dinge zu bringen, umsonst.

Dr. Hans Buchner.

Verspielte Gelegenheiten

Vier Wochen sind nun ins Land gezogen, seit das Brüning-Kabinett verschwunden ist; wenige Wochen, eine kurze und im gegenwärtigen Augenblick Zeit genug zu reichen Möglichkeiten. Und doch müssen wir feststellen, daß wie bisher in den zwei Dutzend Regierungswechseln sich praktisch bisher nichts geändert hat. Die Männer, die Gesichter wechselten, das System ist das gleiche geblieben. Das sogenannte „Kabinett der nationalen Konzentration“, der „Nazibarone“, wie berufsmäßige Lügner und Ehrabschneider der Oeffentlichkeit vormachen wollen, das Hindenburg-Kabinett, wie es richtig heißen muß, hat viel Zeit, zuviel Zeit nutzlos vertan. Verspielt wurden die gegebenen Möglichkeiten den verschwundenen Männern ihr vom Volke gehaßtes System hinterherzuwerfen. Was die neue Regierung getan hat ist schlimm; die Uebernahme der unerträglichen Maßnahmen des Brüningsystems, die weitere Entrechtung und Beraubung der Aermsten und Armen macht das Maß übervoll. Weit schlimmer jedoch wiegt das, was diese Regierung nicht getan hat, was sie ohne jede Schwierigkeit sofort hätte tun können.

Ein Konkursverwalter, der ein zugrunde gerichtetes Erbe liquidieren soll, läßt schwerste Schuld auf sich, wenn er an diese Arbeit mit den Methoden und Maßnahmen des Bankrotteurs heranginge. Seine Schuld wäre größer, als jene der bankrotten Schuldner, denn er verwirtschaftet die ihm zu treuen Händen übergebene Masse, verschleudert die letzten Werte. Ein solcher Konkursverwalter müßte und würde schleunigst von den Gläubigern und dem Gerichte in die Wüste geschickt werden. Nicht anders ist es mit den neuen Männern, denen die gewiß nicht leichte Aufgabe übertragen wurde, das System zu liquidieren, die ihnen übertragenen Güter so lange zu treuen Händen zu verwalten, bis das deutsche Volk endgültig entschieden habe, bis die letzten Formalitäten erledigt sind und auch parlamentarisch feststeht, wer die Geschicke Deutschlands führen soll.

Das Hindenburg-Kabinett hat dies nicht getan und statt dessen wirtschaftspolitische Verordnungen getroffen, Notopfer diktiert, zu denen es keine moralische Berechtigung hat. Die Regierung hat auf der anderen Seite bereits in den ersten Tagen ihr Ansehen im Volke verspielt, als die alten Bankrotteure ungestraft hetzen und unterminieren durften, als den Feinden des nationalen Deutschland Schimpf- und Terrorfreiheit überlassen blieb, ohne daß die Reichsregierung auch nur den Versuch unternahm, von ihren Machtmitteln Gebrauch zu machen. Statt gegen die separatistischen Frondeure einzuschreiten und der Sippschaft die Zähne zu zeigen, vertrödelt der Reichskanzler mit seinen Ministern kostbare Zeit auf dem schlüpfrigen Parkettboden in Lausanne. Der Innenminister läßt sich unterdes von den letzten Trägern des abgewirtschafteten Systems auf der Nase herumtanzen; sieht zu, wie das nationalsozialistische Organ der Reichshauptstadt verboten wird, veranlaßt ein Verbot des nationalsozialistischen „Hamburger Tageblatt“, das die separatistischen Klüngel beim rechten Namen nannte. Gegen die reichsfeindliche Clique aber geschieht nichts, gar nichts! Das erste deutsche Gesetz „Reichsrecht bricht Landesrecht“ wird seit Wochen mißachtet; nach langem Zaudern erläßt die Reichsregierung, die nicht einmal Herr in ihren vier Wänden zu sein scheint, . . . eine Notverordnung, die wiederum den Stempel des Kompromisses auf der Stirn trägt. Während der Reichspräsident diese Verordnung unterzeichnet, dürfen wenige Häuser weiter die rebellierenden Frondeure in einer „Privatkonferenz“ der schwarz-roten Länderminiscer beraten, wie man diese Verordnung sabotiere.

Wir sind dem Hindenburg-Kabinett nicht gram darüber, wenn durch neuerliche Terrormaßnahmen gegen unsere Presse der Oeffentlichkeit deutlich gezeigt wird, wie es um diese Regierung steht. Das deutsche Volk aber fordert von diesen Männern soviel Ehrlichkeit und Offenheit, daß sie ihre Worte nach den Taten richten. Nach den bisher genossenen Kostproben kann man dies

---

Keine Anrechnung der Gewerkschafts-Beihilfen

Berlin, 1. Juli. Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß eine Anrechnung der von den Gewerkschaften an ihre Mitglieder geleisteten Unterstützungen auf die Arbeitslosen- und Krisen-Unterstützung nicht erfolgt.

Japan lehnt Abrüstungsvorschlag ab

Tokio, 1. Juli. Die Telegraphen-Agentur „Shimbun Rengo“ teilt mit, daß der japanische Marineminister Okada den japanischen Marinesachverständigen in Genf telegraphisch angewiesen habe, den Abrüstungsplan Hoovers abzulehnen.

Preußische Staatsrat erhebt Einspruch gegen Amnestie

Berlin, 1. Juli. Der preußische Staatsrat hat in seiner Vollsitzung mit 60 gegen 19 Stimmen der Kommunisten und **einer Reihe von deutschnationalen Mitgliedern** der Fraktion Arbeitsgemeinschaft beschlossen, entsprechend dem Vorschlage des Verfassungsausschusses gegen das vom Landtag beschlossene Amnestiegesetz Einspruch zu erheben.

Nach dem Einspruch des preußischen Staatsrats gegen das vom Landtag beschlossene Amnestiegesetz werden sich die Fraktionen des Staatsrates in den nächsten Tagen mit der Fassung eines eigenen Amnestiegesetzentwurfes des Staatsrats beschäftigen.

Berliner Studentenschaften verpflichten sich zum Burgfrieden

Berlin, 1. Juli. Dem Rektor der Universität Berlin, Professor Lüder, liegen die schriftlichen Erklärungen der Studentenvertreter vor, daß die einzelnen Gruppen gewillt sind, den Burgfrieden in der Universität zu halten, damit der geregelte Lehrbetrieb aufrechterhalten werden kann und sie die feste Absicht haben, sich aller Provokation zu enthalten. Der Senat tritt am Sonnabend zusammen, um die Maßnahmen zu beraten, die die Durchführung des Burgfriedens gewährleisten.

„Vorwärts“ wird verboten

Leipzig, 1. Juli. In der Angelegenheit des vom Reichsinnenminister von Gayl geforderten Verbot des „Vorwärts“ hat der vierte Strafsenat des Reichsgerichts am Freitag unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Bünger folgenden Beschluß gefaßt: „Das Verbot wird für zulässig erklärt. Der Senat ist der Auffassung, daß die in Frage kommenden Artikel geeignet sind, den Reichspräsidenten und die Reichsregierung verächtlich zu machen, zudem aber auch lebenswichtige innen- und außenpolitische Interessen zu gefährden. Der Senat hält, zumal in der jetzigen Zeit, einen wirksamen Schutz dieser Interessen für unbedingt erforderlich.“

Ueber die Frage eines Verbots der „Kölnischen Volkszeitung“ ist heute noch nicht verhandelt worden.

Die NSDAP. als Wegweiser aus der Arbeitslosennot.

Oldenburg, 1. Juli. Nach eingehenden Beratungen mit Oberst a. D. Hierl, dem Referenten für die Arbeitsdienstpflicht in der Reichsleitung der NSDAP., hat sich die oldenburgische Staatsregierung zur Einführung der staatlichen Arbeitsdienstorganisation auf freiwilliger Grundlage in Oldenburg entschlossen. Die Vorarbeiten zur Einrichtung dieser Organisation werden sofort eingeleitet.

Die Schlächter streiken

Berlin, 1. Juli. Entsprechend einem Beschluß des Bezirksvereins Berlin des Fleischerverbandes als Abwehraktion gegen die heute in Kraft tretende preußische Schlachtsteuer, auf dem heutigen Berliner Schlachtviehhof weder Vieh zu kaufen, noch zu schlachten, ruht das Geschäft vollkommen. Infolge des Beschlusses waren auch die Zufuhren an Lebendvieh belanglos. Eine amtliche Preisnotierung wir heute voraussichtlich nicht stattfinden.

Landtagsauflösung in Thüringen abgelehnt

Weimar, 1. Juli. Nach lebhafter Aussprache lehnte der Thüringer Landtag am Freitag die von den Kommunisten und Nationalsozialisten beantragte sofortige Auflösung des Landesparlaments ab.

Ausbeutung erwerbsloser Angestellter

Die NSDAP. gegen Chiffreanzeigen bei Stellenangeboten.

Die nationalsozialistische Preußen-Fraktion hat im Landtag folgenden Antrag eingebracht:

Die ungeheure Notlage der stellenlosen Angestellten zwingt diese, sich um jedes nur irgendwie annehmbar erscheinende Stellenangebot zu bewerben. Sie müssen dabei immer häufiger auf chiffrierte Angebote eingehen und Bewerbungen schreiben, über deren Zwecklosigkeit sie sich bei Bekanntsein der inserierenden Firma von vornherein im Klaren wären. Außerdem haben aber die Erfahrungen gelehrt, daß die Chiffreanzeige weitere große Unzuträglichkeiten mit sich bringt. Es ist den Bewerbern außerordentlich schwer, von diesen Inserenten Lichtbilder, Zeugnisabschriften und andere Unterlagen zurückzuerhalten. Alle Warnungen der großen Anzeigenblätter an ihre Inserenten haben dagegen wenig auszurichten vermocht. In manchen Fällen verbergen sich, zunächst nicht erkennbar, hinter der Chiffreanzeige unlautere Angebote. So werden unter Vorspiegelung großer Verdienstaussichten ganz minderwertige Provisionsvertreterposten ausgeschrieben. Gegen Voreinsendung von Geldbeträgen oder Porto wird lahnende Nebenarbeit in sichere Aussicht gestellt. Gewissenlose Leute machen sogar daraus ein Geschäft, daß sie nicht vorhandene Stellen ausschreiben, Antwortporto verlangen, um dann das Porto einzubehalten und nicht zu antworten.

Zur Beseitigung der geschilderten Mißstände ist ein völliges Verbot der Stellenausschreibung durch Chiffreanzeige unerläßlich

Ziehung nächste Woche

Bremer Geld Lotterie zu Gunsten des Bremer Domes

24168 Gewinne und 1 Prämie =

RM **150000**
Höchstgewinn **50000**
Hauptgewinn **30000**
Prämie **20000**
Hauptgewinn **10000**

Alle Gewinne **bar** ohne Abzug zahlbar

Glücksbriefe mit 5 Losen 5 RM

Lose zu 1 RM

bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern:
Wilhelm Oscar Bruns, Obernstraße 57/Ansgarikirche
D. Fedden, Contrescarpe 1
Theodor Krumpipen, Bahnhofstraße 34
Joseph Schwartze, Am Markt 15—16

Bremer Stadttheater

Das billigste u. vielseitigste Abonnement

Spielzeit: 28. August bis 30. April

16 Opern, Operetten, 8 Schauspiele

zusammen 24 Vorstellungen kosten:

RM. 20.-, 28.-, 36.-, 40.40, 47.60, 52.40, 62.80, 64.-, 72.80, 84.-

Zahlung in 4 Raten

Bestellungen und Auskünfte täglich von 9—13 Uhr und 16—19 Uhr **im Abonnements-Büro**

Das Gaswerk warnt

des öfteren — so auch gestern wieder — vor dem Ankauf „sogen. Sparvorrichtungen". Und mit Recht! Denn mit sogen. „Spareinsätzen", „Gasspiralen" usw. wird vielen Gasverbrauchern das Geld unnütz aus der Tasche gelockt. — Da ist es schon besser, Sie lassen sich auf solche Experimente garnicht ein, sondern wählen meinen in mehr als 1400 bremischen Haushaltungen benutzten und bewährten EFF-GEE-Gebläsebrenner. Dann haben Sie die Gewähr, einen wirklich sparsamen Brenner zu besitzen, der sich im Gebrauch schnell bezahlt macht.

Der EFF-GEE-Brenner ist vom Gaswerk Bremen zum Gebrauch zugelassen; ein Musterbrenner ist bei der Beratungsstelle des Gaswerkes ausgestellt. Meine Vertreter sind mit Ausweisen, Zeugnissen von Gasverbrauchern und Laboratoriums-Gutachten ausgerüstet, die jederzeit gern vorgezeigt werden.

Aber achten Sie auf das untenstehende Markenzeichen. Dieses Zeichen allein gibt Ihnen die Gewähr dafür, daß Sie einen echten EFF-GEE-Brenner erhalten

Ferdinand Grünthagen
Apparatebau — Gegründet 1906
Nienburger Straße 2 — Fernruf: Amt Hansa 40713

Von der Reise zurück:
Magnetopathin Luise Hopf
Erfolgr. giftfreie Krankenbehandlung
Altfelderstr. 58 Hansa 46700

Fahrschule
Edmund Will
Georgstraße 65
Roland Nr. 7341

Praxisverlegung
Meine Praxis befindet sich jetzt
Assmannshauserstr. 54
Ecke Erlenstraße
Sprechstunde ab Mittwoch, d. 6. Juli
Paul Gröne, Dentist

Privat-Wäscherei
Kanis
Alexanderstr. 16
Parteigenosse
wäscht und plättet jede Art Wäsche
schonend und sehr preiswert.

Flaggenstoffe
bei Pg. Löbe
Lützowerstr. 85-87
W. 85018

Wandern von H. Löns
Textpl. m. Gef.
150 M. Radioanl.-od. Koffer-Gramola 15.— Anz. Mon. 5.- 10.— M. Barz. 20%
H. Fangmeier
Musikalien handlg.
St. Magnusstr 21

Verlangte
Putzfrau
zum Reinigen von Büroräumen f. früh morgens gesucht.
Ang. u. C 519 b. V.

Wer stellt der Hitlerjugend
Schreibmaschine
z. Verfügung. Ang. an Rembertistr. 31

Aerzte-Tafel

Von der Reise zurück:
Dr. med. Mallet
Schillerstraße 2

Wirte!
Eisschränke
Eismaschinen
Eiskonservatoren
Eisportionierer
alles Zubehör
größte Auswahl
Lamp
Birkenstr. 3, D. 23111

Nationalsozialistische
Bücher und Zeitschriften
Spiele und Schreibwaren-Artikel
FR. ODEWALD Wwe.
Pappelstraße, Ecke Delmestraße

Gelegenheit!
Krawatten reinseiden 95, 1.45, 1.75 in sehr schönen Mustern
Wall 171

Siedler gesucht
für eine Stadtrandsiedlung in Bremen
Meldung nachmittags 4-6 Uhr.
H. Schacht, Architekt
Hohenlohestr. 42

Inseriert nur in der BNZ

Familien-Anzeigen

Geburten: 1 Sohn W. Klatte und Frau Erna, geb. Mühlenbrock.

Verlobte: Lisa Spreen mit Heinz Bock, Oberneuland.

Verstorbene: Frau Emma Rukenberg, geb. Bertram. — Christian Behrenkamp, 54 Jahre, Talstr. 10. — Friedrich Beckfeldt Wwe., Susanna geb. Lintermann, 78 Jahre, Hermannstr. 21. — Eduard Bohne, 68 Jahre, Nordstraße 277-279. — Hedwig Borower, 75 Jahre, Parkstr. 14. — Friedrich Siemering, 63 Jahre.

Amtl. Bekanntmachungen

Nach der Verordnung des Senats vom 30. Juni 1932 betr. Schlachtsteuer, ist diese von der unterzeichneten Schlachtsteuerstelle vor der Schlachtung zu erheben.

Die als Unterlage dienenden, an den Waagen auszustellenden Wiegescheine sind dabei vorzulegen.

Die Schlachtgebühr wird der Einfachheit halber mit der Steuer erhoben.

Als Ausweis für beide Zahlungen gilt die seither ausgegebene Schlachtkarte.

1. 7. 1932.

Die Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes.

Gerichtl. Bekanntmachungen

In Sachen betreffend den Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Adolf Willy Stamer, all. Inh. der Firma Giroud u. Stamer, Bremen, ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und zur Festsetzung von Honorar und Auslagen des Verwalters und der Gläubigerausschußmitglieder auf

den 26. Juli 1932, vormittags 9.15 Uhr,

vor dem Amtsgericht, im Gerichtshause hierselbst, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84 (Eingang Osterstraße) anberaumt.

30. 6. 1932.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

In Sachen betreffend das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Oberweser Ziegeleiconvention Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und zur Festsetzung von Honorar und Auslagen des Verwalters und der Gläubigerausschußmitglieder auf den

12. Juli 1932, vormittags 10.15 Uhr,

vor dem Amtsgericht, im Gerichtshause, hierselbst, 1. Obergeschoß, Zimmer 84 (Eingang Osterstraße), anberaumt.

27. 6. 1932.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Ueber das Vermögen des Möbelfabrikanten Heinrich Philipp Wilhelm Schulze, all. Inh. der Firma H. Schulze in Bremen, Osterkorsteinweg Nr. 84-85, ist zur Abwendung des Konkurses am 1. 7. 1932, vormittags 9.30 Uhr, das Vergleichsverfahren eröffnet worden.

Zur Vertrauensperson ist der beeidigte Bücherrevisor Alois Erbrich in Bremen, Lerchenstr. Nr. 17, ernannt worden.

Vergleichstermin ist anberaumt worden auf den

1. August 1932, nachmittags 4 Uhr,

im Gerichtshause, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst Anlagen und das Ergebnis der Ermittlungen liegen zur Einsicht der Beteiligten im Gerichtshause, Zimmer 34, aus. Zu obigem Termin werden die Gläubiger hiermit geladen.

1. 7. 1932.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Mietgesuche

Bund deutscher Mädel in der Hitler-Jugend
sucht größeres
Heimzimmer
Angebote unt. B. d. M. a. d. Geschäftsst.

Stadttheater

Das Tagesgespräch in Bremen

Der sensationelle Operetten-Erfolg

Die Blume von Hawaii

Allabendlich stürmischer Jubel und nicht endenwollender Beifall

Hervorragende solistische Besetzung
Prunkvolle Ausstattung
Große Balletts
ca. 100 Mitwirkende

Städtisches Orchester
38 Musiker
verstärkt durch die modernsten Jazz-Instrumente

täglich abends 20 Uhr

Billigste Sommerpreise:
Mk. 0.50 bis 3,70
einschl. Garderobengebühr

Vorverkauf täglich v. 10.30—1.30 und 5.30—7.30 Uhr.

Achtung! Amtswalter!

Bestellen Sie bei der Post ein Probeabonnement für die kurz gefaßte, aber um so durchschlagendere Kampfschrift der Reichspropaganda Abt. I der N.S.D.A.P.

Der Flammenwerfer

Umfang 8 Seiten. Kupfertiefdruck. Reich illustriert

Sie kommen dadurch in allererster Linie in den Besitz von Probenummern, die Ihnen als Unterlagen für jeweilige große Bestellungen zu Propagandazwecken dienen können.

Erscheint 2mal monatlich

Bezugspreis vierteljährlich 30 Pf. zuzügl. 12 Pf. Zustellgebühr

Zentral-Verlag der N. S. D. A. P. Frz. Eher Nachf. G.m.b.H., München 2 NO

Abschieds-Sportfest der Deutschen Olympia-Kämpfer

9. Juli 19¼ Uhr, Weser-Stadion

Karten an den bekannten Stellen.
Tribünen-Karten nur Sporthaus Wehrhahn, Kaiserstr. 12
Domsheide 28431

Tribüne, num. RM. 3.—, 2.—. Tribünenstehplatz RM. 1.50. Stehplatz RM. 0.75. Schüler nur an der Kasse RM. 0.50. - Erwerbslose nur an der Kasse gegen Vorzeigung der Ausweiskarte und Invaliden- bezw. Angestellten-Versicherungs-Karte

Aus der Umgegend

Streik auf dem Bremer Vulkan beigelegt
Lohn um 2 Pfennig gekürzt

Vegesack. Eine Abstimmung innerhalb der organisierten Arbeiterschaft des Bremer Vulkan ergab 371 Stimmen für und 131 Stimmen gegen Ablehnung des Vorschlags der Werftverwaltung bei 13 ungültigen Stimmen. Nach einer Vereinbarung mit der Nordwestdeutschen Werftgruppe ist jetzt ein Abkommen zustandegekommen, nach dem der Lohn nicht um 5 Pfg. sondern nur um 2 Pfg. gekürzt wird. Der Tarif läuft 5 Monate. Alle Streikenden sollen wieder eingestellt werden. — In Hamburg erklärten sich 305 für Ablehnung, während 2077 für Annahme waren bei 20 ungültigen Stimmen. Da bei der gesamten Abstimmung der Seeschiffswerften die erforderliche Dreiviertel-Majorität nicht erreicht wurde, so ist der Streik damit beendet und der Betrieb soll am heutigen Montag wieder aufgenommen werden.

Arbeiter von einer ganzen Familie überfallen und schwer verletzt

Hasbergen. Ein Ueberfall mit blutigem Ausgang ereignete sich abends in der Buwisch. Der Arbeiter Strecker wurde von der ganzen Familie Schreiber in der Nähe seines Hauses überfallen und so blutig zugerichtet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Strecker wurde mit nägelbeschlagenen Brettern, Messern und Knüppeln bearbeitet, ebenfalls wurde seine Frau, als sie ihm zu Hilfe eilte, angegriffen und verletzt. Strecker erhielt von hinten einen breiten, tiefen, dolchartigen Stich in die Lunge. Er wurde ins Bremer Krankenhaus überführt, wo er bedenklich darniederliegt. Es soll sich um Nachbarstreitigkeiten handeln.

Beim Baden ertrunken

Wildeshausen. Beim Baden in der Badeanstalt in der Hunte ertrank eine zwölfjährige Schülerin, die sich trotz mangelhafter Fähigkeiten im Schwimmen über die Grenze des Nichtschwimmerbeckens hinauswagte. Die Leiche wurde von einem Bremer Taucher nach längeren Bemühungen aus den Flußgewächsen, in die sie sich verstrickt hatte, befreit und geborgen.

Unerkannt entwischt

Farge. Bootsräuber ließen hier eine 6 Meter Segeljacht mitgehen, ohne daß die zahlreichen Strandbesucher etwas davon ahnten, da man annahm, daß der Besitzer, die Jacht einziehen wollte. Die Segeljacht ist Eigentum des Herrn J.

100 Meter weit flogen die Splitter

Rade. Der Blitz spaltete bei schwerem Gewitter eine riesige Pappel. Man fand noch ca. 100 Meter von der Pappel entfernt Holzsplitter. — **Rabiate Frevler** schnitten einem Bauern zahlreiche Kohlköpfe auf seinem Felde ab.

Beamtentum und Nationalsozialismus. Von Dr. Müller. Nationalsozialistische Bibliothek, Heft Nr. 30. Herausgeber Gottfried Feder, M. d. R. 62 Seiten, Preis 80 Pfg. München 1931. Verlag Frz. Eher Nachf.

Dem Wunsche vieler, im Rahmen der nationalsozialistischen Bibliothek ein Heft über die Stellung der NSDAP. zum Beamtentum erscheinen zu lassen, konnte nunmehr vom Verlag entsprochen werden. Als Heft 30 erschien unter dem Titel „Beamtentum und Nationalsozialismus" von Dr. Müller, der natürlich selbst Berufsbeamter ist, eine 62seitige Schrift, die ihre Aufgabe, Aufklärung über das Thema in unsere Kreise zu tragen, glänzend erfüllt. Der Verfasser geht von der Stellung des deutschen Beamten im kaiserlichen Deutschland und in der Republik von Weimar zu derjenigen über, die der Beamte künftighin im nationalsozialistischen Staat einnehmen wird. Er führt die großen Aufgaben an, die unserer Bewegung in bezug auf Menschenauslese und andere Dinge harren, zeigt die Pflichten, die der Beamte im Dritten Reich zu erfüllen hat, schildert aber auch die Rechte, die ihm auf Grund seiner besonderen Stellung im Staate gebühren. In einem Anhang geht der Verfasser besonders auf die Beamtenkuppen der Verwaltung, des Lehrer- und Richterstandes ein. Bei der großen Zahl der Anhänger, die wir heute schon in allen Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden haben, wird die Broschüre gegen Anklang finden. Sie sei jedem, besonders auch unseren Rednern und Amtswaltern zum Studium bestens empfohlen.

Herausgeber: Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hanskarl von Sichart; für den Anzeigenteil W. Kastens, sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Rotationsdruck: Weser-Druckerei Bremen

Aus Bremen Stadt und Staat

Wahllogik

A: „Glauben Sie, daß die Nationalsozialisten bei der nächsten Wahl die Mehrheit bekommen?"

B.: „Ausgeschlossen! Die werden schön hereinfallen mit ihren Machtansprüchen. Wenn die sich einbilden, regieren zu können, dann haben sie sich aber schwer geschnitten."

A.: „Sie werden also keine Regierung bilden können?"

B.: „Nicht in die Lamäng. Die sind überhaupt auf dem absteigenden Ast. Ich bitte Sie, die erste Notverordnung der neuen Regierung hat doch bewiesen, was die Nazi können, oder vielmehr, was sie nicht können."

A.: „Die erste Notverordnung? Aber die ist jedoch von der Regierung Brüning übernommen."

B.: „Von wem sie übernommen ist, ist ganz egal. Wichtig ist nur, wer sie erlassen hat, lieber Herr."

A.: „Na, und? Erlassen hat sie die Regierung Papen."

B.: „Mein Gott, wo leben Sie denn, daß Sie noch nicht wissen, daß die Regierung Papen die reine Naziregierung ist?"

A.: „Wirklich? Ist das wahr? Ist das eigentlich eine nationalsozialistische Regierung?"

B.: „Wenn ich Ihnen sage — das können Sie doch in jeder Zeitung lesen!"

A.: „Merkwürdig. Sehr merkwürdig!"

B.: „Was ist da merkwürdig?"

A.: „Je nun — wenn das eine nationalsozialistische Regierung ist — warum wollen dann die Nationalsozialisten unbedingt eine Neuwahl, in der sie doch keine Aussicht haben, zur Macht zu kommen? Warum bleiben sie da nicht lieber an der Macht, wenn sie es jetzt schon sind?"

B.: „Also, mit Ihnen kann man wirklich nicht debattieren . . ."

800 Sänger im Parkhaus

Tagung des Niederdeutschen Sängerbundes in Bremen

Der 5. Bundestag des Niedersächsischen Sängerbundes für Gemischte Chöre, Frauen- und Kinderchöre, der am Sonnabend und Sonntag in Bremen stattfand, wurde am Sonnabend mit der Chorleiter-Konferenz und einer Hauptvertreterversammlung im Museum eröffnet. Auf der Tagesordnung interessierten vor allem der Jahresbericht des Vorstandes, indem die Vergrößerung des Bundes von 28 auf 32 Vereine hervorgehoben zu werden verdient. Für den Bundestag 1933 wurde, da im nächsten Jahre der 100. Todestag Brahms gefeiert werden kann und Brahms sehr viele Beziehungen zu Bremen hatte, Bremen vorgeschlagen, in dessem Rahmen ein großes Brahmskonzert stattfinden soll.

Am Sonntag nachmittag fand im Parkhaus ein gutbesuchtes Festkonzert statt, an dem sich 800 Sänger und Sängerinnen beteiligten. Nach einleitenden Musikvorträgen der Parkhauskapelle begann das Konzert mit dem Fahnenaufmarsch und dem Sängerspruch, vorgetragen von dem Gemischten Chor, der auf der großen Freitreppe des Parkhauses Aufstellung genommen hätte, unter der Leitung des Bundeschormeisters Alfons Renard. Im Anschluß hieran hieß der Vorsitzende Herm. Fehse in Worten der Begrüßung Sänger und Sängerinnen herzlich willkommen. Seit fünf Jahren, so betonte er, seien sie bemüht, über alle Weltanschauungsgegensätze und trotz der Schwere der Zeit einen Bund des Liedes in Niedersachsen zu gründen, und daß es ihnen gelungen sei, habe der Anstieg der Zahl der Vereine bewiesen. Darauf sprachen noch Stadtinspektor Wiederhöft für den Gau Berlin und Generalsekretär Dr. Limbach für den Reichsverband warme Worte des Dankes für die herzliche Begrüßung. Nach der Auszeichnung der Jubilare durch den Vorsitzenden nahm das Konzert seinen Abschluß mit einem Festgesang des Gemischten Chores.

Aufteilungspläne

Besonders billige Ferienfahrt von Bremen Hbf.-Bremerhaven nach Helgoland und zurück mit D. „Roland" am 6. Juli. Am Mittwoch, 6. Juli, veranstaltet der Norddeutsche Lloyd mit seinem Turbinenschnelldampfer „Roland", dem größten und schnellsten Schiff im Nordseebäderverkehr, eine besonders billige Ferienfahrt von Bremerhaven nach Helgoland und zurück. Von Bremen-Hauptbahnhof nach Bremerhaven-Columbusbahnhof fährt ein Sonderzug zum Anschluß an D. „Roland" morgens hin und abends zurück. Der Fahrplan ist wie folgt festgesetzt: Hinfahrt: ab Bremen Hbf. 8.13 Uhr, ab Bremerhaven-Columbuskaje 10 Uhr, an Helgoland Landungsbrücke 13 Uhr. Rückfahrt: ab Helgoland Landungsbrücke 17.45 Uhr, an Bremerhaven-Columbuskaje 20.45 Uhr, ab Bremerhaven-Columbusbahnhof 21.32 Uhr, an Bremen Hbf. 23.05 Uhr. Die billige Ferienfahrt soll eine besonders günstige Gelegenheit bieten, ab Bremen einen Ausflug nach Helgoland und zurück mit dem Turbinenschnelldampfer „Roland" zu erheblich ermäßigtem Fahrpreis zu unternehmen. Die Fahrkarte Bremen Hbf.-Helgoland und zurück kostet nur RM. 8.50 einschließlich Aus- und Einbooten in Helgoland und Eisenbahnfahrt. Fahrkarten im Vorverkauf und nähere Auskunft sind durch den Norddeutschen Lloyd, Nordseebäderdienst, seine sämtlichen Vertretungen, sowie die Vertretungen der Hamburg-Amerika Linie und durch die Reisebüros erhältlich.

Das ist die „Eiserne Front"!

Das Partei-Heim Osterstraße soll in die Luft gesprengt werden

Fensterscheiben wurden zertrümmert. — Die Frauen als „Helfer"

In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag gegen 2—4 Uhr verübten Reichsbannerhorden einen gemeinen Racheakt gegen das SA.-Heim in der Osterstraße-Neustadt. Die Reichsbannerleute zogen in größeren Trupps durch die Osterstraße. Vor dem Geschäft des Uhrmachers Böhling, in dessem Hinterhaus sich die Parteiräume befinden, stießen diese vorbeiziehenden Trupps die gemeinsten Drohungen aus, u. a.: „Nazi, verrecke" — „Bluthunde". Da aber dieses Gesindel das Tageslicht scheut, ging es in dunkler Nacht an die Ausführung einer gemeinen Tat und zertrümmerte mit einem handgroßen Ziegelstein die Spiegelscheibe des Schaufensters.

Der Stein muß mit starker Wucht geschleudert worden sein, da er weit im Hintergrund des Ladens lag. Schon einige Tage zuvor wurden Gespräche der Marxisten belauscht, die sich auf das Herunterholen der Hakenkreuzfahne bezogen.

Die Bude müsse bald in die Luft gesprengt werden.

Bei den Reichsbannertrupps, welche die Osterstraße unsicher machten, befanden sich eine größere Anzahl Frauen, welche sich in Drohungen und Verwünschungen besonders hervortaten.

Die gemeine Tat ist besonders auf die Hetze der Bremer Marxistenpresse zurückzuführen.

Stempelstellen des Arbeitsamts

Mitteilungen des Bremer Senats

Die Bürgerschaft hat durch Beschluß vom 15. April 1932 den Senat ersucht, das Landesarbeitsamt Niedersachsen in Hannover zu ersuchen, in der Nähe Bremens weitere Stempelstellen einzurichten.

Nach Mitteilung des Arbeitsamts Bremen, das für die Einrichtung von Stempelstellen zuständig ist, darf nach den für die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung geltenden Grundsätzen den Arbeitslosen zugemutet werden, täglich 7 Kilometer für den einfachen Weg, insgesamt also 14 Kilometer zur Erledigung einer Meldekontrolle zurückzulegen.

Das Landesarbeitsamt hat die Einrichtung weiterer Meldestellen abgelehnt, weil dadurch eine Uebersicht des Bezirks für das Arbeitsamt nicht mehr gewährleistet sein würde. Es kommt hinzu, daß die Schaffung weiterer Meldestellen im bremischen Landgebiet zu Berufungen der Arbeitslosen in den zum Arbeitsamt Bremen gehörenden oldenburgischen und preußischen Kreisen führen würde, zumal in diesen Kreisen den Arbeitslosen wesentlich größere Wegestrecken zugemutet werden müssen als im bremischen Landgebiet. Schließlich weist das Arbeitsamt darauf hin, daß die Einrichtung weiterer Meldestellen einen finanziellen Mehrbedarf mit sich bringt, der nach dem Haushaltsplan des Arbeitsamts nicht gedeckt werden kann. Der Senat schließt sich den vorstehenden Darlegungen an. Nachdem auf Vorschlag seiner Vertreter das Landesarbeitsamt zugestimmt hat, daß infolge der hohen Belastung des Arbeitsamts wöchentlich nur noch zwei Meldungen verlangt werden, nämlich eine Meldung beim Vermittler und eine Meldung zur Empfangnahme der Unterstützung, können für eine Dezentralisation keine durchschlagenden Gründe angeführt werden. In den Fällen, in denen von einer Härte wegen der zugemuteten Wegestrecken gesprochen werden kann, können Arbeitslose, die infolge Alters oder körperlicher Gebrechen behindert sind, einen Antrag beim Arbeitsamt auf Sonderbehandlung stellen.

Bremen im Weltschiffsverkehr

Nach der neuesten Statistik beläuft sich die Zahl der vom 1. Januar bis einschließlich 16. Juni 1932 über Bremen eingekommenen Passagiere auf 30 486. Der Norddeutsche Lloyd steht hinsichtlich dieser Beförderungsziffer an erster Stelle, wenn auch nebenher zu berücksichtigen ist, daß der neuerdings in den Dienst Newyork-Bremerhaven eingestellte Schnelldampfer „Leviathan" (die früher „Vaterland") der United States Lines an dieser Zahl mit etwa 1000 Passagieren beteiligt ist. Der bremische Anteil am Gesamtschiffsverkehr der Welt hat sich demnach von 14,6 auf 17,1 Prozent erhöht, obwohl sich der Verkehr als solcher vermindert hat.

Postbeförderung mit Segelflugzeugen. Während des Rhön-Segelflug-Wettbewerbs vom 17. bis 31. Juli soll täglich eine regelmäßige Postbeförderung mit Segelflugzeugen von der Wasserkuppe im Rhöngebirge nach Gersfeld stattfinden, Mit diesen Segelfliegen können gewöhnliche Briefe bis zwanzig Gramm und Postkarten an Empfänger in beliebigen Bestimmungsorten befördert werden. Der außer den gewöhnlichen Gebühren zu entrichtende Zuschlag beträgt 10 Pfg. Die Sendungen müssen den Vermerk „Mit Segelflug" tragen und sind beim Postamt Wasserkuppe bei Gersfeld (Rhön) aufzuliefern oder diesem Postamt unter freigemachtem Umschlag zu übersenden. Sie erhalten außer dem Aufgabenstempel den Abdruck eines Sonderstempels mit der Inschrift „Rhön-Segelflug-Wettbewerb 1932 — Mit Segelflugzeug befördert", und dem Bilde eines Segelflugzeugs. Für Sendungen, die außer mit den Segelfliegen mit den Luftpostlinien des regelmäßigen Verkehrs befördert werden sollen, ist der Luftpostzuschlag besonders zu entrichten. Solche Sendungen sind mit einem Luftpostklebezettel zu versehen, den die übrigen Segelflugsendungen nicht tragen dürfen. Weitere Auskunft erteilen die Postanstalten. — Voraussichtlich werden die Freunde des Segelsports und die Philatelisten von der neuartigen Beförderungsgelegenheit regen Gebrauch machen.

Kriegsgeschichte des Reserve-Inf.-Regt. 75, Bremen. Da die Herausgabe der Regimentsgeschichte des Res.-Inf.-Regt. 75 in Buchform mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage nicht möglich ist, wird solche ab 1. Juli ds. Js. fortlaufend in der Bundeszeitung des Kameradschaftsbundes der 75er in Bremen veröffentlicht. Sie erscheint in losen Blättern, die später in Buchform zusammen geheftet werden können, ebenfalls wird auch später eine Einbanddecke herausgegeben.

Die Kriegsgeschichte stammt aus der Feder des Herrn Prof. Dr. Mahnke, ehem. Führer der 11. Komp. Res. 75. Der Bezugspreis der Bundeszeitung stellt sich auf **halbjährlich RM. 2.—.** Anmeldungen zum Bezuge nimmt der Schriftführer des Regt.-Vereins Res.-Inf.-Regt. 75, e. V., **Herr Herm. Meinardus, Bremen, Ingelheimerstr. 38,** entgegen. Die Weiterverbreitung der vorstehenden Mitteilung in den Kreisen der ehemaligen Angehörigen des Regiments, sowie auch die Aufgabe von Anschriften ehem. Res. 75er **an den** Schriftführer wird dankbar begrüßt.

Im Verein für vereinfachte Stenographie e. V. für Stolze-Schrey und Einheitskurzschrift werden zu den Uebungsabenden Dienstag und Freitag ab 20,30 Uhr im Alten Gymnasium, Dechanatstraße, noch Anmeldungen zu den Fortbildungskursen angenommen. Die Praktikergruppe hält Aussprache-Abende über „Die Schriftwechselhefte zur Fortbildung" und „Warum lehren wir Stolze-Schrey und Einheitskurzschrift".

Neuer Bremer Männergesangverein. Uebungsabend jeden Mittwoch, 20.30 Uhr, in Kaunes Restaurant am Markt. Gäste willkommen.

Der eiserne Wille der Rentner

gehört in die NSDAP.

nicht wie der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Bremen, seinen Lesern, die nicht mehr zurückdenken, in Flugblättern einzureden versucht, in die „Eiserne Front", denn die SPD. hat bekanntlich die **Notverordnungen Brünings freudig heruntergeschluckt** und will nun mit der E[illegible] Brünings der Papenregierung, bekanntlich [illegible] mehr zu tun haben. So läuft der Hase nun doch nicht. Die SPD. ist bei ihrer Wahlmache erkannt. Wir Arbeitsinvaliden sind immer wieder von der SPD. belogen worden. „Wenn ihr satt werden wollt, dann SPD." Dreizehn Jahre hat die SPD. in Preußen beweisen können, daß sie gegen Tribute und Erfüllung auftreten konnte, 13 Jahre hat sie miterfüllt und dem internationalen Finanzkapital den unersättlichen Rachen stopfen helfen. Die SPD. hat das Recht verwirkt, heute noch zu jammern und durch Dummenfang ein politisches Geschäft zu machen. Sie ist erkannt und versteht es meisterhaft plump zu lügen. Doch Lügen haben kurze Beine . . . Obs die SPD. schon gemerkt hat, Verzeihung „Eiserne Front", das klappert besser.

Bremer!

Laßt die Fahnen der Freiheit wehen!

In den nächsten Wochen wird der Wahlkampf voll einsetzen, nachdem gestern überall im Reich die Parteien zu Wahlkundgebungen aufmarschiert sind. Bremer bekundet Euren Freiheitswillen durch Flaggen der Hakenkreuzfahne, wenn an Euch der Ruf ergeht. Besorgt Euch heute sogleich Fahnen in der Rembertistraße 31. Fahnen heraus, wird die Parole in einer der kommenden Wochen sein.

Die Genossen bezahlen alles!

Konsumverein Unterweser um 10 000 RM. beseibelt?!

In der „Kritischen Rundschau" vom 30. Juni 1932 lesen wir:

Das kommt davon!

Der Konsumverein „Unterweser" ist von einem Lieferanten um etwa 10 000 RM. beseibelt worden. Der Mann hatte den Auftrag, die Waagen zu reparieren. Auf den Zahlungs-Anweisungen fälschte er die Anzahl, indem er in den meisten Fällen noch eine Ziffer hinzufügte.

Man darf wohl annehmen, daß der Betrüger Mitglied des K. V. U. war, denn wie erinnerlich, haben die Konsumvereine immer gern mit dem Zaunpfahl gewinkt: Aufträge wollten sie nur solchen Mittelständlern geben, die Konsumvereinsmitglieder waren oder wurden.

Wir haben oft genug in dieser Schrift gesagt, daß mit solchen Mittelständlern, die um des augenblicklichen Vorteils willen ihre Gesinnung wechseln wie das Hemd, kein Staat zu machen ist, da ihnen der höchste sittliche Begriff — der von der Ehre fehlt; sie gleichen dem Streikbrecher! Sofern der Konsumverein das Opfer eines solchen Genossen wurde, hat er eine heilsame Lehre empfangen; der einzige Trost wäre der, daß das Geld in der „Familie" geblieben ist. War er kein Genosse, so möge der Konsumverein die Nutzanwendung daraus ziehen und seine Lieferanten, insbesondere aber seine Zahlungsanweisungen und Kassenbelege gründlicher durchleuchten. Uebrigens: **Die Genossen bezahlen alles!**

•

Wir fügen hinzu: Da kann man halt nichts gegen machen. Die Dummen werden bekanntlich nicht alle. Selbst wenn sie über's Ohr gehauen werden.

Soll das Landesfinanzamt Bremen lebensfähiger werden?

Aufteilung der drei hannoverschen Landesfinanzämter nach Bremen und Oldenburg?

Bei den Verhandlungen des Provinziallandtages in Hannover erregte es beträchtliches Aufsehen, als die Entschließung zur Besprechung gelangte, mit der das Provinzparlament Hannover gegen die beabsichtigte **Aufteilung** von **drei hannoverschen Landesfinanzämtern** nachdrücklich Stellung nahm. Es handelt sich hier um den Plan, aus den Landesfinanzämtern Oldenburg und Bremen und aus Teilen des Landesfinanzamt Hannover ein **Landesfinanzamt Weser-Ems** als Vorläufer einer von Niedersachsen abzutrennenden Küstenprovinz zu schaffen und damit der großen Reichsreform vorzugreifen. Die große Bedeutung dieser Frage wurde von dem Abgeordneten Oberbürgermeister Dr. Gärtner, Hannover, in außerordentlich beachtenswerter Weise dargelegt. Dr. Gärtner sagte: Die Pläne, das Landesfinanzamt Oldenburg aufzuheben und das **Landesfinanzamt Bremen** durch Zuteilung von Teilen aus Hannover lebensfähiger zu machen, berührt weite Kreise unserer Provinz. Es sind in erster Linie der Regierungsbezirk Osnabrück mit dem Emsland, es ist ganz Ostfriesland, und es sollen auch Teile von Stade nach Bremen zugeteilt werden. Dr. Gärtner erklärte: Es wird der allein gegebene Weg nur der sein, das Landesfinanzamt, das nun einmal in zehnjähriger Praxis eine gewisse Einheitlichkeit herbeigeführt hat, auch mit den Bezirken zu betreuen, die an sich lebensfähig sind. Das würden also Oldenburg und Bremen sein. Die technischen Möglichkeiten dazu sind, wie uns ausdrücklich versichert worden ist, absolut gegeben. Es würden gleichzeitig durch eine solche Vereinheitlichung die bisherigen unangenehmen Zustände beseitigt werden, die durch die unglücklichen Grenzen zwischen Hannover auf der einen Seite und Oldenburg und Bremen auf der anderen Seite gegeben sind.

Boxweltmeister Max Schmeling in Bremen

Klarer Sieg der holländischen Nationalmannschaft im Länderkampf

Zwei große sportliche Ereignisse, wie sie die Bremer Boxsportgemeinde und darüber hinaus alle sportlich interessierten Bremer selten miterleben dürfen, gaben dem Sonntag im Weserstadion das Gepräge. Die Nationalmannschaft unseres Nachbarlandes Holland war zu Gast, um einen für sie erfolgreichen Länderboxkampf gegen Norddeutschland auszutragen. Darüber hinaus aber wurde dieser Kampf durch das Erscheinen des Ex-Weltmeisters Max Schmeling gekrönt, dem besonders die Jugend einen begeisterten Empfang bereitete. Der Länderkampf wurde auf beiden Seiten äußerst fair und freundschaftlich ausgetragen, wie wir es von den nordgermanischen Nachbarn erwarten durften. Holland siegte verdient.

Verlauf der Kämpfe folgt in der morgigen Ausgabe.

Bremer Ruderregatta

Die Bremer Ruderregatta wurde zu einem Volksfest am Osterdeich. Die Hamburger hatten den Hauptanteil an den Erfolgen, während die Essener und Berliner ihnen nur wenig nachgaben. Die Bremer mußten sich meist mit zweiten Plätzen begnügen.

Am Sonnabend, den 9. Juli:

Abschieds-Sportfest der deutschen Leichtathleten

im Weserstadion

Das Hauptereignis des Olympia-Wochenende ist der Einmarsch der deutschen Mannschaft für Los Angeles und das daran anschließende Abschieds-Sportfest der deutschen Leichtathleten um 19 Uhr, im Weser-Stadion. Die bei den Ausscheidungskämpfen in Hannover für Amerika fest aufgestellten Leichtathleten werden im Weser-Stadion zum letzten Mal ihr Können unter Beweis stellen. Eine Reihe weiterer Leichtathleten ist eingeladen, um das Programm zu vervollkommnen und um die Olympia-Kämpfer zu besten Leistungen zu bringen.

Das Programm:

sieht folgende **Wettbewerbe** vor: 100 oder 200 Meter-Lauf für Herren, 400 oder 800 Meter, 3000 oder 5000 Meter, 2 Läufe der 4 mal 100-Meter-Länderstaffel, Diskuswerfen, Speerwerfen, Kugelstoßen, Weitsprung. — Für Frauen 100 Meter, 80 Meter Hürden, Hochsprung, Diskuswerfen, 4 mal 100-Meter-Staffel. Außen diesen Kämpfen wird eine 10 mal 200-Meter-Staffel gelaufen zwischen der Polizei Bremen, der BTG. und den Sportfreunden. Die Kasseneröffnung erfolgt auf dem Platz um 1 Uhr, die der Hauptkassen und der für Schüler und Erwerbslose um 3 Uhr. Ab 4 Uhr ist Konzert durch den Telefunken-Lautsprecher und ab 6 Uhr spielt die Kapelle des 1. Hanseat. Bataillons, 16. Inf.-Reg. unter der bewährten Leitung von Obermusikmeister Voigt. Außer dem rein sportlichen Teil finden folgende gesellige Veranstaltungen für die Olympia-Kämpfer statt: 3 Uhr Begrüßungskaffee in der Böttcherstraße, 4.30 Uhr Senatsempfang im Rathaus. Nach den Wettkämpfen sind die deutschen Leichtathleten und ihre Führer Gäste der Bremer Sportfreunde im kleinen Saal der Glocke. Vorverkaufskarten sind an den bekannten Stellen zu haben. Tribünenkarten sind nur noch in beschränkter Anzahl vorhanden und zu haben im Sporthaus Wehrhahn, Bremen, Kaiserstr. 12, Domsheide 284 31.

Statt Kragenkauf - jetzt Kragentausch

Jeden verbrauchten Kragen tauschen wir ohne Mehrpreis aus gegen einen neuen, modernen Kragen. Auf Wunsch Auszahlung unseres Einstandpreises in bar. Austausch-Richtlinien bei unseren Fahrern u. Fil.

Großwäscherei HAYUNGS
Drakenburgerstr. 36 • Ruf: Hansa 44011

Bremer Flug- und Motorsporttag

Mehr als 15 000 Besucher

Mehr noch als beim ersten Flugtag im vergangenen Jahre bewies die Wiederholung der Veranstaltung in diesem Jahre durch einen trotz mehrerer großer anderer sportlichen Veranstaltungen riesigen Besuch, in wie starkem Maße der Flugsportgedanke in breiteste Kreise eingedrungen. Mehr als 15 000 Besucher umsäumten den grünen Rasen der Bahr. Sie wurden Zeugen eines in jeder Hinsicht begünstigten Tages. Hervorragendes Sommerwetter, überragender Sport in der Luft und auf dem Rasen waren seine hervorstechendsten Merkmale. Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm, das mit einem Begrüßungsfliegen einer Flugzeugstaffel eingeleitet wurde, Fallschirmabsprünge von Frl. Elfriede Beier, Verlosung eines Autos und vor allem die Darbietungen des **deutschen Kunstflugmeisters Gerd Achgelis**, ein Ausgleichsrennen zwischen Achgelis, dem schnellsten Wagen und Motorrad sowie ein Segel-Schleppflug und Landung auf dem Platz usw. sorgten dafür, daß das Interesse in keinem Augenblick erlahmte. Den Kampf der Renn- und Sportwagen entschied der Austin-Kompr.-Fahrer Walter Bäumer, Bünde i. W. sehr überlegen vor seinem Bruder Werner. Außerordentlich stark hatten die hannoverschen Motorradfahrer gemeldet, die sich dank ihrer bestechenden Form den Löwenanteil in der Spitze holten.

Die Ergebnisse:

Preis von Bremen: Ausweisfahrer, Kategorie B. Sieger Herbert Haupt-Hannover (Saroléa), Zeit: 7:19,2, 83,3 Km-Durchschnitt. **Preis von Bremen:** Lizenz-Fahrer, Kategorie B. 1. Karl Busse, Flettmar, 6:38,4, 91,99 km; 2. Hans Krons-Hamburg (Rudge) 6:54, 91,80 km.

Columbus-Rennen (Ausweisfahrer, Seitenwagen. Drei Starter). 1. R. Degenhardt, Hannover, Standard, 8:13, 73,7 km. — **Columbus-Rennen,** Lizenzfahrer, Seitenwagen), 1. Hermann Struih-Hannover (Standard) 7:52, 79,8 km; 2. Oscar Collani, Lippstadt (Imperia), 8:34, 74,8 km.

Goliath-Preis. Drei-Rad-Wagen. 1. Ullrich Hitzemann, Bremen, 7:54,3, 47,7 km; 2. Erich Wolff, Bremen.

V. Hüneseld-Gedächtnisrennen (Ausweisfahrer). 1. Herbert Haupt-Hannover. 2. Helmut Bechert, Hannover. — Renn- und Sportwagen: 1. Walter Bäumer-Bünde, 7:01, 85,5 km; 2. Werner Bäumer-Bünde, 7:46,2, 80,1; 3. Willi Schulz, Potsdam. — **v. Hüneseld-Gedächtnisrennen:** Lizenzfahrer: 1. Rudi Hoffmann-Hannover, 2. Karl Busse-Flettmar, 3. Wilhelm Schmidt-Hannover.

Ausgleichsrennen zwischen dem deutschen Kunstflugmeister Achgelis, dem schnellsten Wagen und Motorradfahrer am Start:

Gerd Achgelis auf Focke-Wulff Kiebitz, Walter Bäumer, Bünde in Westf., Start-Nr. 34, auf Austin-Kompr., Rudi Hoffmann, Hannover, Start-Nr. 14, auf Imperia. Sieger: Walter Bäumer, Bünde i. Westf. Damit Gewinner des vom Präsidium des ADAC. München gegebenen Ehrenpreises.

Schnellster Lizenzfahrer des Tages: Nr. 14, Rudi Hoffmann, Hannover, auf Imperia, 97 km Durchschnitt. Hoffmann erhält den Titel Bremer Grasbahnmeister 1932 (ADAC.) Lizenzfahrer und gewinnt den Ehrenpreis des Gaues 6a Weser-Ems des ADAC. eine goldene Sprungdeckeluhr.

Schnellster Ausweisfahrer des Tages: Nr. 30, Herbert Haupt, Hannover, auf Saroléa, 85,3 km Durchschnitt.

Haupt erhält den Titel Bremer Grasbahnmeister 1932 (ADAC.) Ausweisfahrer und gewinnt den Ehrenpreis, gegeben vom Gausportleiter Herrn Herm. F. Kayser, Bremen, einen silbernen Pokal.

Ein Kinderfest für die Kinder Erwerbsloser und Kleinrentner fand in der Weserlust statt. Leider war der Wettergott in schlechter Laune und streikte. Aber allen diesen Störungen zum Trotze kann das Fest doch als wohlgelungen bezeichnet werden. Durch die Unterstützung des Niederdeutschen Landespuppentheaters unter Leitung des Herrn Charles Rounseville fand das Fest gute Führer. Es herrschte eitel Jubel und Freude. Als Feierabend geboten wurde, schieden die Kinder reich beschenkt und glücklich aus der Weserlust. Allen die sich in so uneigennütziger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt haben, sowie allen Firmen, welche durch ihre Gaben zur Verschönerung des Festes beigetragen haben, danken die Veranstalter herzlich. Durch dieses Fest ist wieder einmal der Beweis gebracht daß in dieser Notzeit durch Zusammengehörigkeitsgefühl doch Milderungen geschaffen werden können.

Unfälle. Zeugen gesucht: Am 30. 6. 32 ist ein Wanderbursche, der in Verden bedienstet gewesen war, von einem Motorradfahrer auf der Strecke nach Bremen, als Soziusfahrer mitgenommen worden. Auf der Sebaldsbrücker Heerstraße ist derselbe vom Motorrad gefallen und im schwerverletzten Zustande der Gr. Krankenanstalt zugeführt worden. Zeugen, die über den Unfall Angaben machen können, wollen sich an einer Polizeiwache, oder beim Unfall-Dezernat im Polizeihause, Zimmer 406, melden.

Jede Stimme ist wichtig!

Ferienreisende, besorgt rechtzeitig Stimmscheine!

Der Tag der Reichstagswahl liegt mitten in der Ferienzeit. Wer sich am 31. Juli nicht an seinem ständigen Wohnort aufhält, muß möglichst frühzeitig die Ausstellung eines Stimmscheines beantragen. Diese erfolgt durch die Gemeindebehörden des Wohnortes*). Der Stimmschein berechtigt zur Stimmabgabe in allen deutschen Stimmbezirken.

Sorgt dafür, daß keine Stimme verloren geht, daß jeder nationalsozialistische Ferienreisende sich einen Stimmschein verschafft!

*) Falls der Antrag schriftlich gestellt wird, ist darin neben den Personalien und der ständigen Wohnung auch anzugeben, wohin der Wahlschein nachgesandt werden soll.

Ortsgruppe Huchting

Mittwoch, 6. Juli, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung. Pg. Güldner spricht über: Ist die Papenregierung die Regierung der NSDAP.

Deutsches Feld- und Ehrenzeichen. Heute abend bei Söllner, Knochenhauerstr., gemütlicher Abend. Ausweis für die Vertrauensleute notwendig.

Bund Königin Luise (Ortsgruppe Bremen). Dienstag, den 5. Juli, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im „Magdeburger Hof", an der Weide.

Rundfunk

Montag, 4. Juli. 16 Deutsche Jugendstunde. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Im Spiegel der Weltwirtschaft. 17.55 Erich W. Korngold. 18.35 Stunde der Werktätigen. 18.55 Frankfurter Abendbörse. 19 Aktueller Dienst. 19.15 Wetterdienst. 19.20 Alma Johanna Koenig liest aus eigenen Werken. 20 Bunter Abend aus Wien. 22 Nachrichtendienst. 22.20 Halbmonatsbericht des Norag Kondientestes.

Dienstag, 5. Juli. 5.45 Wetterdienst, Landwirtschaftliche Meldungen. 6 Morgengymnastik. 6.1 Wetterdienst. 6.30 Morgenmusik. 7 Zeitangabe 8.15 Hausfrauenfunk. 10.50 Nachrichtendienst. 11.3 Mittagskonzert. 12 Zeitangabe, Wetterdienst. 1 Börsenfunk. 13.10 Wetterdienst, Kriminalmeldun gen. 13.15 Schallplattenkonzert und Funkwerbung 14 Nachrichtendienst. 14.10 Kammermusik. 15 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk.

Am Dienstag, den 5. Juli 1932

Vortrag

des Pg. Dipl.-Ing.

Gottfr. Feder

M. d. R.

in der **Union,** Anfang 20.30 Uhr.

Eintritt RM —.50, Erwerbslose RM —.20 (an der Kasse).

N. S. D. A. P.

Kartenvorverkauf i. d. Rembertistr. 31/32, Papenstr., Pelzerstr. und Bahnhofstraße.

Der Sohn der Furcht

ROMAN VON WILHELM MÖLLER-CRIVITZ

6. Fortsetzung

Mit langen Schritten schlürfte der Alte über den Hof. Edith sah ihm lachend nach. Als er dann in seiner kleinen Kammer stand, kam ihm langsam zum Bewußtsein, daß dies immerhin ein freudiges Ereignis sei. Und in seine graue Seele zog die Freude ein, daß die Jugend nun auch zu ihm kommen werde. Und bei diesen Gedanken mußte er singen, und er sang sein einzig Lied, das er konnte, wenn auch nicht schön, so doch voller Begeisterung:

„Napolium, Du Schustergeselle,
Du stehst nicht mehr fest auf Deinem Thron!"

2.

Der kleine Gerd war zu einem kräftigen Jungen herangewachsen.

Trotz seiner zehn Jahre hatte er immer noch das runde, pausbäckige Gesicht, aus dem die großen blauen Augen voll Schelmerei und Zärtlichkeit jedem entgegenlachten.

Auch Elsbeth und Herbert Bandlow hatten einen Jungen bekommen. Hans. Obschon ihm Gerd kaum mehr als ein Jahr voraus war, glaubte man doch an einen größeren Altersunterschied. Gerd war im Vergleich zu Hans starknochig, muskulös. Das wußte auch niemand besser als Gerd selbst, und von dieser körperlichen Ueberlegenheit machte er, mehr als gut war, Gebrauch.

Seine Altersgenossen in Kawitz fürchteten ihn. Nicht nur körperlich, auch im Nachdenken war Gerd schneller als sie alle. So überließen sie ihm denn meistens den Vorrang, fürchteten sie doch auch, er könne sonst seine harten Fäuste entscheiden lassen.

Edith strahlte, wenn sie ihren Jungen als den immer Ueberlegenen erkannte. Elsbeth war zu klug und auch wohl zu milde, Partei gegen Gerd zu nehmen. Sie wußte die kleinen Einbußen ihres Jungen auf andere Art wieder wett zu machen. Die Gelegenheiten hierzu boten sich auch nur selten, weil die beiden Knaben nicht am gleichen Orte wohnten. Sie kamen bestenfalls in jeder Woche nur einen Tag zusammen und die versöhnliche Wesensart des Hans verhütete auch manche Reiberei unter ihnen.

Wenn Elsbeth bei passenden Gelegenheiten kleine Ueberraschungen unter den Knaben verteilte versuchte sie sogar, auch hier Gerd zu bevorzugen. Aus welchem Gefühl sie das tun mußte, war ihr nicht bewußt. Aber sie glaubte, ein unbestimmtes Mitleid mit Gerd nicht anders bannen zu können, als wenn sie ihm immer wieder den Vorrang vor ihrem eigenen einräumte.

Hans fand darin keinen Tadel. Er war stets zufrieden mit dem, was ihm zufiel. Ja, er meinte sogar, es müsse so sein, daß Gerd in allem die erste Stelle einnahm.

Tierarzt Volkhagen beobachtete die körperliche, mehr noch die geistige Ueberlegenheit seines Jungen argwöhnisch. Er konnte die kritiklose Voreingenommenheit seiner Frau nicht gutheißen. Darum warnte er immer wieder, den Jungen ihren Stolz nicht merken zu lassen. Oft genug hatte er gesagt, daß Gerd im Glauben an sich selbst zum Uebermut verleitet werde. Das aber konnte Edith nicht einsehen. Gerd dagegen wußte nur zu gut, daß der Vater gerade das streng rügte, was er bei seiner Mutter durchsetzen konnte. Deshalb zog er eine Grenze zwischen sich und dem Vater, die er stets sorgsam beobachtete. Er war schlau genug, seinem Vater gegenüber keine Proben seiner Kühnheit und seines Draufgängertums zu geben, denn er wußte aus Erfahrung, daß er keine anerkennenden Worte hören würde. Seine Mutter nannte seine gelegentlichen Ausfälle von Ungebundenheit: Geltungstrieb, Selbstbewußtsein. Zwar verstand Gerd diese Begriffe noch nicht. Sie ließen ihn aber ahnen, daß er sich damit vor seinen Altersgenossen vorteilhaft auszeichne und er in den Augen seiner Mutter gewann. Sein Vater dagegen nannte den Geltungstrieb Flegelei, das Selbstbewußtsein Starrköpfigkeit, dann und wann auch „Rüpelei". Diese Worte verstand Gerd besser, denn bei ihrer Erwähnung hatte er oft nach seinem Hosenboden fassen müssen.

Wohl versuchte der Tierarzt, sich von dem furchtbaren Gedanken zu befreien, daß der Verdacht des Anstaltsleiters zu Recht bestehen könnte. Aber dieses Ringen und stete Ablehnen forderte eine übermenschliche Kraft. Er hütete sich sorgsam, Edith den Verdacht auch nur ahnen zu lassen. Fürchtete er sich doch selbst, dieses Schreckgespenst beim Namen zu nennen.

*

Gerd war ohne Zweifel sehr begabt. Das wußten auch seine Lehrer. Aber je älter er wurde, desto mehr nahm seine Aufmerksamkeit in den Schulstunden ab. Das brachte ihm wenig Lob und viel Tadel ein. Umso üppiger aber wucherte seine Phantasie.

Immer wußte er die tollsten Räuberpistolen zu erzählen, die ihn im Kreise seiner Freunde beliebt machten. Gerd brauchte die Anerkennung seiner Altersgenossen. Fand er sie nicht durch seine geschickten Fäuste oder durch die spannende Wiedergabe atembeklemmender Schundliteratur, so wußte er immer wieder neue Streiche auszuhecken, bei denen er meistens als Anstifter entlarvt wurde. Das setzte zu Hause dann wieder böses Blut.

Edith versuchte, ihn dann wohl in Schutz zu nehmen und die Verschlungen als harmlose Dummheiten hinzustellen. Aber der Tierarzt meinte schärfer zu sehen. Er erkannte, daß in Gerd eine Veranlagung schlummerte, die nichts Gutes versprach. Wenn er diese ersticken wollte, mußte er streng und bestimmt sein. Und danach handelte er.

Jene Tage — und viele waren es im Jahr! — brachten dann kein frohes Lachen in die alten Räume des Patrizierhauses. Dann saß Edith still an ihrem Nähtisch und wischte heimliche Tränen fort. Wenn Gerd sie dann traurig sah, wurde ihm weh ums kleine Herz. Und dann gelobte er sich, niemals wieder ungezogen zu sein. Strahlten die Augen seiner Mutter dann nicht gleich, schmeichelte er solange, bis sie ihn in ihre Arme schloß und zärtlich küßte.

Wie oft ermahnte sie ihn, sich dem Vater gegenüber doch nicht so scheu, so gedrückt zu zeigen! Wie oft sprach sie eindringlich auf ihn ein!

„Sei dem Vater gegenüber doch auch so vertraut, wie Du es zu mir bist, Gerd. Der Vater hat Dich so lieb wie ich."

Gerd schien schon das Erwähnen des Vaters unangenehm zu sein. Er antwortete:

„Mutti, der Vater ist immer nur streng. Und dann guckt er mich immer so böse an, daß ich Furcht habe. Dich, Mutti, Dich habe ich nur lieb. Darum will ich auch immer daran denken, Dich nicht traurig zu machen. Aber den Vater kann ich gar nicht so lieb haben, wenn ich auch möchte."

„Du bist dumm, Gerd. Der Vater ist nur gerecht gegen Dich. Er will Dir ein Freund sein"

„Mutti, ein Freund guckt einen aber doch nicht böse an. Sieh, Hans ist doch mein Freund und Daniel und Du doch auch. Aber ihr guckt mich nie so böse an, wie der Vater immer."

Edith sah ängstlich um sich, als fürchtete sie die mahnenden Blicke ihres Mannes.

„Du irrst, Gerd. Der Vater sieht Dich niemals böse an, ganz gewiß, glaub es mir nur. Das bildest Du Dir ein. Ich weiß es, daß der Vater Dich sehr, sehr lieb hat."

„Sagt der Vater Dir das?"

„Jawohl, Gerd, ich weiß es vom Vater. Sieh einmal, mein Junge, der Vater möchte, daß Du einst ein gerader, stolzer Mann wirst, wie er. Das willst Du doch auch werden, nicht? Nun, dann mußt Du zuerst einmal gehorchen und viel lernen, sehr viel lernen. Gerd. Der Vater hat das auch müssen. Wenn Du doch nur einmal ernstlich beginnen wolltest, keine Dummheiten und Streiche mehr zu machen, dann würdest Du den Vater erst richtig kennen lernen. Und dann dürftest Du ihn auch viel öfter im Auto begleiten. Du weißt nur nicht, wie schön es ist, mit dem Vater über Land zu fahren. Vater ist sehr klug, er weiß Dir alles zu erklären und lehrt Dich vieles kennen und verstehen."

(Fortsetzung folgt.)